

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Bestellung ins Haus
monatlich 40 h. mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 107

Mittwoch, 12. Mai 1915

54. Jahrgang

Unsere ausgezeichnete Kriegslage.

Unter Verhältnis zu Italien wird in Pest jetzt günstiger beurteilt. Bulgarien bleibt neutral. Heldentat des „Jawus Sultan Selim!“

Die nächste Nummer der „Marburger“ erscheint Freitag abends.

Fanfaren im Osten.

Marburg, 12. Mai.

Der Gesichtskreis wird im Osten immer heller und im aufsteigenden Sonnenlichte sehen wir, wie unsere verbündeten Truppen im Wettstreit die ungefüge, ungeheure Dampfwalze Stück für Stück in Trümmer legen, wie die russischen Fronten brechen, wie die Flucht nach Osten weiter und weiter greift und wie neuer militärischer Glanz sich über die Führer und Truppen der verbündeten Kaiserstaaten breitet. Die gestrige Meldung der beiden Generalstäbe tönt in die Welt hinaus wie jabelnder heller Fanfarenklang und uns ist sie nach neun Monaten der schwersten Sorge und der härtesten Prüfung wie eine Verheißung sonniger Zukunft. Dieser geniale Durchbruch in Westgalizien wird in den Tafeln der Kriegsgeschichte aller Zeiten verewigt bleiben; an sich schon eine Katastrophe für die russische Heeresleitung, war er die Ursache neuer Katastrophen und wenn zuerst die russische Beskidenarmee durch ihn mit fortgerissen wurde in den gewaltigen Strudel, so greift das Unheil nun über nach Russischpolen, auf den rechten Russen-

flügel, auf die Nidafront, sprengt auch dort die Korps auseinander und treibt sie heraus aus Stellungen, die uneinnehmbar schienen seit dem Dezember und wirft sie in das große Chaos der russischen Flucht, die von den Karpathen bis nach Russischpolen brandet und täglich schwillt und opferreicher wird von Tag zu Tag. Schon haben unsere Vortruppen den San überschritten — wie viel Blut und Tränen und drückende Sorge von Einst ist doch mit diesem Namen verbunden gewesen! — an der Weichsel wird der verzweifelte Versuch des Feindes, noch einmal standzuhalten, wie von eisernen Händen gebrochen, von Debica aus wird die Nidafront aufgerollt, zwischen Luptow und Ujsoł naht der Schrecken auch der achten russischen Armee und überall und allen droht das Schicksal der dritten Armee des Generals Dimitriew, der schon zwei Fürsten den Eid der Treue brach und wie einst die Serben ihrem Könige, als Dienstmann Rußlands mit dem Revolver in der Hand den Wattenberger zur Abdankung zwang und dem Sieger von Slivniza die Krone Bulgariens vom Haupte riß. Schwere Tage sind hereingebrochen für Nikolai Nikolajewitsch und asiatischer Despotenjorn mag niederflammen auf seine Umgebung. Was Hindenburg und Conrad von Höhendorf vor-

bereiteten, was General Falkenhayn inspiriert haben soll, was unter Mackensens Führung zum furchtbaren Schlage reifte, das ist gewaltige Kriegs- und Weltgeschichte geworden und wieder einmal feiert vor den Augen der ganzen Welt der überlegene militärische Geist und Sinn ein Fest der Auferstehung, der Ueberwindung von ungeheueren überlegenen Massen! Schon rückt unser altes Przemysl wieder in den Gesichtskreis unserer Truppen und reißt eine alte schmerzende Wunde auf, das Gefühl, daß seine tapfere Besatzung diesen Jubel, diese Befreiung hätte miterleben können, wenn das große „Wenn“ der Verpflegung nicht gewesen wäre, und gerade in diesen Tagen, da alle Rückzugslinien verstopft sind und das Chaos anschwillt, würde Przemysl in unserer Hand eine furchtbare Waffe, für die russische Flucht eine unpassierbare Gefahrenzone bedeuten. Aber wir können nur mit den lebendigen Kräften rechnen und diese sind von Energien erfüllt wie nie zuvor und jede Meldung des Hauptquartiers und jeder Feldpostbrief aus dem Rieserraum der Verfolgung läßt die wilde Jagd vor unseren Augen erstehen, den Glanz erkennen, der um die Fahnen der Verbündeten strahlt. Gott mit uns und die Herzen dem endlichen großen Siege entgegen — wer wollte es da noch unternehmen?

Blauet Blut.

Original-Roman von D. Elfer.

20

(Nachdruck verboten.)

Die jungen Damen wickelten sich fester in ihre Pelze, denn der Wind pfiß scharf über die Ebene; die Herren, welche die Zügel führten, lachten über das ängstliche Gesicht ihrer Damen, wenn die Pferde sich mutwillig bäumten oder so scharf ausgriffen, daß der Schnee in dichten Wolken aufstäubte. Schloß Bertholdstein, welches — ein alter mächtiger Bau — auf einer Anschwellung der Ebene inmitten eines großen, baumreichen Parkes dalag, war das Ziel der festlichen Fahrt. Der Geburtstag der alten Gräfin Anna Maria sollte gefeiert werden, und Alt und Jung aus Stadt und Land hatte sich vereinigt, um der alten, von allen verehrten Dame ihre Huldigung darzubringen. An der Spitze des Zuges fuhr ein großer, mit Tannenreisern geschmückter Schlitten, mit vier Pferden bespannt, welcher das Musikkorps des in der Nachbarstadt garnisonierenden Dragoner-Regiments trug. Schlitten auf Schlitten, große und kleine; in den großen hatten sich Gesellschaften von mehreren Personen zusammengefunden, und gar lustig ging es bei ihnen her; in den kleinen saßen je ein Herr und eine Dame, hinten auf der Kutsche, der ab und zu mit der langen Peitsche knallte. Die jüngeren Offiziere der Umgegend hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre schönen Tänzerinnen in hübsch geschmückten Schlitten abzuholen und selbst nach Schloß Bertholdstein zu führen.

Unter Trompetengeschmetter, Peitschenknall und Hundegebell, unter Lachen und Baulern, fuhr der bunte Zug in den Park ein, dessen hohe Tannen und hundertjährige Platanen in ihrer Schnee-Verbrämung einen zauberhaften Anblick gewährten und wie zum Gruß auf die Vorüberfahrenden lustige Schneeschauer niederstreuten, die in dem strahlenden Winter Sonnenschein wie Silber erglänzten.

Vor der Terrasse des mächtigen Schlosses, auf dessen höchster Zinne das blaurote Banner des Grafen von Bertholdstein flatterte, hielten die Schlitten.

Der alte Graf und die Gräfin, zwei ehrwürdige, vornehme Gestalten, hoch und straff gewachsen, mit blühenden Gesichtern, die silberweiße Haare umkränzten, begrüßten die Gäste und führten sie in den großen Ritteraal, in dessen gewaltigen Raminen tüchtige Holzfeuer flammten, und in dem eine reichbesetzte Tafel der Gäste harrete.

Aus einem der letzten Schlitten sprang der junge Graf heraus und reichte seiner Dame, Lenka Langenau, die Hand. Leicht stützte sie sich beim Aussteigen auf seine Hand, zog aber ihre Hand sogleich wieder zurück, als sie fühlte, daß sich seine Rechte fester um ihre Hand schließen wollte.

Ein leichter verdrießlicher Zug hufte über sein Gesicht. „Gestatten Sie mir nicht einmal, das Schlittenrecht von Ihrer Hand zu holen?“ fragte er.

„Die romantischen Zeiten des Schlittenrechts sind vorüber“, entgegnete sie lächelnd. „Wir leben in einer prosaisch-realistischen Zeit, Graf Berthold.“

„Ja, leider“, sagte er mit einem komischen Seufzer des Bedauerns.

„Übrigens war die Fahrt wunderhübsch“, fuhr sie fort. „Und ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht vergessen haben.“

„Wie wäre das möglich, Lenka?“

„Nun lassen wir das! — Kommen Sie — wir sind die letzten, und die Musik hat bereits begonnen.“

Sie betraten den festlich geschmückten Saal. Die Musik ertönte, die Diener gingen ab und zu, unter Baulern und Lachen nahm man an der Tafel Platz.

Dann trat eine kleine Pause ein wie zu Anfang eines jeden Mahles. Die Fahrt durch die scharfe Winterluft hatte hungrig und durstig gemacht.

Graf Berthold saß schweigend neben Lenka. Zuweilen warf er einen raschen Seitenblick auf ihr stilles, blaßes Gesicht, auf dem ein schwermütiger, ernster Ausdruck ruhte, den er sich nicht zu erklären mußte. Rätselhaft war ihm überhaupt ihr ganzes Wesen in den letzten Monaten gewesen. Er war wieder öfter Gast in Schloß Langenau seit die Baronin mit Jost nach Montreux gereist war. Der Baron empfing ihn stets mit gleichbleibender Freundlichkeit und Herzlichkeit. Oft blieb er des Abends, um mit dem Baron und Lenka eine Partie Whist zu spielen. Der Baron schien ihn fast schon zur Familie gehörig zu betrachten; auch Bertholds Eltern nahmen an, daß er ihnen Lenka als Schwiegertochter zuführen werde und freuten sich dieser

mit uns ein neues blutiges Tänzchen zu wagen? Und wenns wer täte, — das wäre ein Volkskrieg ohnegleichen, das wäre ein Volkszorn, der alle Völker in diesem Staate ergreifen und alle Dämme niederreißen und zu einer Opferlust entflammen würde, die ihresgleichen in diesem Staate noch niemals gefunden hätte. Aus Strömen von Blut erwächst den Verbündeten im Osten der Sieg und aus dem Zusammenbruche Rußlands, aus den Trümmern seiner Gewalt wird ein neues glänzendes Zeitalter des Friedens geboren und noch nach Jahrhunderten werden die Vorbeereiser unserer Heere weitergrünen in der Geschichte Europas und der Welt!

M. J.

Italien und wir.

Die halbamtliche Wiener Allgemeine Zeitung schreibt:

„Seit Kriegsbeginn ist in Italien eine Bewegung zutage getreten, die gegen die Habsburgische Monarchie gerichtet war und das Ziel verfolgte, Italien an die Seite der Dreiverbandsmächte zu bringen. Von England und von Frankreich aus wurde eine Agitation, die mit allen Mitteln arbeitete, ins Werk gesetzt, damit die Erregung gegen Oesterreich-Ungarn in der italienischen Bevölkerung geschürt und gesteigert werde. Ein Teil der italienischen Presse führte eine heftige, oft maßlose Sprache gegen uns, um die Leidenschaften des italienischen Volkes gegen Oesterreich-Ungarn zu erwecken. Diese Bewegung hat im Königreich Italien ziemlich weite Kreise gezogen und namentlich sind es die Studenten und ein großer Teil der „Intellektuellen“, die von ihr ergriffen wurden. Die Kundgebungen in Quarto und die so beifällig aufgenommene Rede d'Annunzio, welche unverhüllt ihre Spitze gegen die Habsburgische Monarchie richtete, sind ein deutlicher Beweis für die agitatorische Heize, welche gegen uns in Italien von einigen Seiten in Szene gesetzt wurde. Allerdings haben es der König und die Regierung, die ursprünglich an der Garibaldi-Feier in Quarto hätten teilnehmen sollen, vorgezogen, sich von der Denkmalsenthüllung des Garibaldi-monumentes fernzuhalten. Es wäre vollständig verfehlt, die Bewegung, von der ein Teil der italienischen Nation ergriffen ist, als bedeutungslos oder unwichtig darzustellen. Diese Bewegung scheint jetzt den Siedepunkt erreicht zu haben, und ihr Ernst soll nicht geleugnet werden. Aber wir hegen feste Zuversicht, daß es der italienischen Regierung gelingen wird, dieser Bewegung Herr zu werden.“

So die Wiener Allgemeine Zeitung, deren Auslassungen über auswärtige Angelegenheit dadurch erhöhte Bedeutung zukommt, weil dieses Blatt bekanntlich dem Ministerium des Aeußern nahesteht.

Die Verhandlungen.

Rom, 11. Mai. (R.-B.) Dem „Giornale

d'Italia“ zufolge empfing Minister des Aeußeren Sonnino nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Salandra den deutschen Botschafter Fürsten Bülow. Die „Tribuna“ meint, daß im Laufe des Nachmittags der französische Botschafter Barere vom Minister empfangen wird.

Rundgebungen in Oberitalien.

Der „Total-Anz.“ meldet aus Mailand: Nach dem „Avanti“ veranstalteten die einberufenen Reservisten bei der Abfahrt von Cesana, Oneglia, Montagnana, und Rimini Rundgebungen gegen den Krieg. In Montagnana durchschnitten die Demonstranten die Telegraphendrähte und durchzogen mit Fahnen unter den Rufen: „Nieder mit dem Krieg!“ die Stadt. Polizei und Kavallerie machten den Rundgebungen ein Ende. In Oneglia beteiligten sich viele tausend Personen an den Rundgebungen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten mußten aber, damit größere Aufregungen verhindert werden, wieder freigelassen werden.

Der „Avanti“ veröffentlicht die Berichte über die großen Rundgebungen am 1. Mai in fast allen großen und kleinen Orten Italiens und bemerkt, daß diese Rundgebungen trotz ihrer Großartigkeit von der übrigen Presse Italiens verschwiegen werden. (Aus dem Morgenblatt des Fremdenblatt vom 11. d.)

Eine Charakteristik d'Annunzios.

des geschäftsmäßigen Heßers gegen Oesterreich-Ungarn, der seiner Nationalität nach eigentlich gar nicht Italiener, sondern Jude ist, der vor fünf Jahren aus Italien flüchtete, um seinen Gläubigern zu entgehen und nun zurückkehrte, um durch seine Garibaldi-Rede auf Quarto neue Geschäfte zu machen, schreibt der „Avanti“ wie folgt:

„Der Dichter, der den Diebstahl, die Blutschande und das Brigantentum verherrlicht hat (siehe das Urteil Napoleone Colasannis), der Dichter, der die Toten von Dogali „vertiert“ (bruti) genannt hat, besang gestern die neue große Tat Italiens, reizte auf der Klippe von Quarto zu dem neuen Krieg auf. Im Namen Italiens sprach der jetzt aus unfreiwilliger Verbannung hereingeschnittene Mann im Namen Italiens, als wäre er der echteste Vertreter des Italienerturns, sprach der Mann, der seit fünf Jahren nur französisch gesprochen und geschrieben hat. Er kam vom französischen Boden, um zu verlangen, daß das von ihm verschmähte Vaterland sich zu Gunsten seiner neuen Heimat in den Krieg stürze. Er hat gesprochen, aber zuvor den Lohn eingestrichen. Wenn sich Italien an der Flamme der kriegerischen Prosa des Dichters erwärmen will, muß es durch die Maschen des Gefechtsbuches hindurch, welches das Eigentumsrecht der Kommanditgesellschaft Albertini und Komp., Herausgeber des „Corriere“, gewährleistet. Die Geschicke des Vaterlandes reifen, während für das Haushaltsbudget des Dichters eine neue Aera anbricht.“ Das bezieht sich darauf, daß

der betriebssame d'Annunzio das literarische Eigentum seiner Rede schon vor dem Festtage an den Mailänder „Corriere della Sera“ verkauft hat!

Die Türkei im Kampfe.

Selbentat der „Goeben“.

Konstantinopel, 10. Mai. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli meldet: Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat der Feind keinen Versuch zur See unternommen.

Nach den gestrigen Angriffen zu Lande, die unter großen Verlusten des Feindes zusammenbrachen, unternahm dieser heute keine Aktion.

„Jawus Sultan Selim“ jagt ein großes russisches Geschwader in die Flucht.

Gestern morgens näherte sich ein russisches Geschwader, bestehend aus fünf Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwölf Torpedobootzerstörern und einigen Transportschiffen dem Eingange der Bosphorusenge und wollte die schon früher erfolglos gebliebenen Demonstrationen erneuern. Während der Vorberreitungen zur Beschließung eröffnete unser gepanzerter Kreuzer „Jawus Sultan Selim“ (die frühere deutsche „Goeben“, die Schriftg.) ein heftiges Feuer gegen die feindliche Flotte, die in der Richtung auf Sebastopol floh. Das führende Panzerschiff wurde von „Jawus Sultan Selim“ schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte der Verfolgung durch den „Jawus Sultan Selim“ nur dadurch entgehen, daß sie sich in den befestigten, durch Torpedos geschützten Hafen von Sebastopol flüchtete.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Vernichtung der „Lusitania“.

Die Torpedierung und Versenkung des mit dem unerhörtesten Luxus ausgestatteten englischen Ozeanriesen „Lusitania“ hat in England die stärksten Zornesausbrüche hervorgerufen und der Angit neuen großen Raum gegeben. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß dieses schnelle Riesenschiff als englischer Hilfskreuzer fuhr und wie schon so oft während dieses Krieges, eine ungeheure Ladung von amerikanischem Kriegsmaterial an Bord hatte, das für England zur Tötung deutscher und türkischer Soldaten bestimmt war und nun diesem Zwecke am Meeresgrunde entzogen ist. Eine amerikanische Zeitung äußerte sich vor der Abfahrt der „Lusitania“ aus New-York, daß noch niemals ein Schiff eine so grausame Ladung barg als die „Lusitania“

Wahl von Herzen. Alle Welt erwartete die Veröffentlichung der Verlobung.

Und doch war Berthold so weit von dem Ziel seiner Wünsche entfernt wie an jenem Tage seines ersten Besuches, an dem Lenka ihn so kühl empfangen hatte.

Freilich, ihre kühle Zurückhaltung war verstandesmäßig. Sie verkehrte mit ihm in kameradschaftlicher Weise, sie konnte sogar herzlich zu ihm sein, aber sowie er eine Anspielung auf die innigen Gefühle machte, die sein Herz für sie hegte, nahm sie ihre abweisende Haltung wieder an und wußte dem Gespräch sofort eine andere Richtung zu geben, so daß er nicht wagen konnte, von seiner Liebe zu ihr zu sprechen.

Er litt unter dieser Zwiespältigkeit ihres Wesens, denn er liebte sie mit der Innigkeit und Aufrichtigkeit seines ehrlichen, stolzen Herzens, und er konnte nicht begreifen, wie Lenka das eine Mal so freundlich und herzlich zu ihm sein konnte, während sie das andere Mal ihm mit kalter Rücksichtslosigkeit und Strenge entgegentrat.

Schon oft hatte er seine Bemühungen aufgeben wollen, zu stolz, ein Sklave ihrer Launen zu sein. Aber wenn er ihr trotzig und unfreundlich entgegentrat, dann schaute sie ihn mit tieftraurigem Blick an, reichte ihm die Hand und sagte: „Verzeihen Sie mir, Graf Berthold und lassen Sie uns Freunde bleiben.“

Dann war sein Unmut verflogen und er beklagte nur sein unglückliches Geschick, das ihm aus

legend einem geheimnisvollen Grunde verwehrt, die Liebe Lenkas zu gewinnen, deren Freundschaft er doch bejaß.

Dem Festeßen mit seinem Toast auf das ehrwürdige Geburtstagskind, seiner oft lärmenden Fröhlichkeit der Jugend, schloß sich ein Ball an, den der alte Graf mit der Frau Oberst eröffnete, während Baron Langenau die Gräfin führte.

Berthold reichte Lenka den Arm, als er jedoch nach der feierlichen Polonaise sie zu dem Walzer aufforderte, bat sie ihn, ihr den Rundtanz zu unterlassen.

„Was ist Ihnen, Lenka?“ fragte er erstaunt. „Wollen Sie überhaupt nicht tanzen oder nur nicht mit mir?“

„Sie tun mir Unrecht, Berthold“, entgegnete sie ernst. „Ich würde mit niemanden lieber tanzen als mit Ihnen, aber ich vermag es nicht — tanzen Sie, seien Sie fröhlich — ich werde mich zu den älteren Damen setzen und überhaupt nicht tanzen.“

„Aber das ist ja unmöglich!“ rief er ärgerlich aus. „Sie werden mir das ganze Fest verderben.“

Sie sah ihn traurig lächelnd an. „Würde ich das wirklich tun, Berthold?“ — Nun, dann kommen Sie — ich will mit Ihnen tanzen . . .“

Sie tanzten zusammen. Berthold wußte aus früherer Zeit, daß Lenka eine vorzügliche Tänzerin war, aber heute kam es ihm vor, als wenn sie steif und starr, wie eine leblose Puppe in seinen Armen ruhte. Ihr Antlitz war blaß und zwischen ihren

Augenbrauen grub sich eine tiefe Falte ein. Ihre Lippen waren fest geschlossen.

Berthold unterbrach den Tanz und führte Lenka zu einer Nische, wo sie auf einen kleinen Divan niedersank, wie erschöpft von dem Tanze.

Sie atmete schwer und legte die Hand über die Augen, als wollte sie die aufsteigenden Tränen verbergen.

„Was ist Ihnen, Lenka?“ fragte er besorgt. „Fehlt Ihnen etwas? Sind Sie nicht wohl? Darf ich Ihnen eine Erfrischung besorgen?“

„Ich danke Ihnen für Ihre Sorge, Berthold, die ich nicht verdiene. Mir fehlt nichts — gehen Sie — tanzen Sie — seien Sie fröhlich, — mir fehlt wirklich nichts — lassen Sie mich nur allein —“

Er nahm neben ihr Platz und ergriff ihre Hand, die er gegen ihren Willen festhielt.

„Nein, ich werde Sie nicht verlassen, Lenka“, sprach er energisch. „Wenn Ihnen körperlich auch nichts fehlt, so leiden Sie doch seelisch . . .“

„Oh gewiß nicht! Wie kommen Sie auf diesen Gedanken?“

„Ich sehe es Ihnen an. Bin ich nicht Ihr Freund, Lenka? Sie selbst haben mich oft so genannt — und ich fordere das Vertrauen eines Freundes, wenn ich nun einmal nicht ein innigeres Vertrauen erwerben kann. Ich lasse Sie heute nicht, Lenka, bis Sie mir sagen, was Sie bedrückt, was Sie ängstigt. Ich möchte Ihnen so gern helfen — vermag ich denn nichts — gar nichts für Sie zu tun?“

(Fortsetzung folgt.)

und daß die tausende von Waggonladungen an Geschützen, Munition, Militärautoz u. dgl. genügen würden, um einen kleineren Staat vollständig mit Kriegswaffen auszurüsten. Der deutsche Botschafter in Nordamerika, Graf Benckendorff, hatte noch vor der Ausfahrt der „Susitania“ die Amerikaner durch die Blätter gewarnt, sich auf der „Susitania“ einzuschiffen, da dieses Schiff torpediert werden würde — eine deutsche humane Gutmütigkeit, welche eigentlich die besten Trümpfe aus der Hand gab. Aber die englischen und amerikanischen Zeitungen spotteten über diese gutgemeinte Warnung und stellten mit Befriedigung fest, daß sich niemand einschüchtern ließ und alle Schiffsplätze behalten wurden. Und so fanden mit diesem Schiffe und seiner „gekauften Ladung“ beiläufig 1500 Menschen, meist Engländer und Amerikaner, darunter auch der amerikanische Champagnerkönig Kessler und der bekannte Massen-Zeitungsherausgeber Hearst den Tod. Der Verlust der „Susitania“ mit ihrer ungeheueren Kriegsmittelladung wird höher geschätzt als der Verlust eines Großkampfschiffes und wie der Verlust einer großen Schlacht.

Erklärung der deutschen Regierung.

Berlin, 12. Mai. (R.-B.) Die kaiserliche Regierung hat durch ihre beglaubigten Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten sowie den Regierungen der neutralen Mächte in Europa über den Untergang der „Susitania“ und ihren Standpunkt zu der Versenkung dieses Schiffes eine Mitteilung zukommen lassen, in welcher die deutsche Regierung auf die Verwendung der „Susitania“ für den Transport von Kriegskonterbande und auf die mehrmaligen Warnungen, daß das Schiff torpediert werden würde, verweist und erklärt, daß die Verantwortung für den von der deutschen Regierung tief beklagten Verlust durch die Torpedierung der „Susitania“ ausschließlich die großbritannische Regierung treffe.

Marburger Nachrichten.

Silberne Hochzeit des Abg. Marckhl.

Am 10. d. feierte Herr Reichsratsabgeordneter Richard Marckhl mit seiner Gattin Anna, geb. Wagner, das Fest des 25jährigen Bestandes des Ehebandes. Abg. Marckhl ist gegenwärtig bekanntlich als Auditor im Kriegsdienste tätig.

Militärisches. Der Sohn des Herrn Architekten Friedriger in Marburg, Erich Friedriger, der voriges Jahr am Staatsgymnasium maturierte und als Einjähriger ins 31. Inf. Reg. eintrat, wurde am Kriegsschauplatz in Rußischpolen außer der Reihe zum Fähnrich befördert.

Todesfall. In Windischgraz starb am 11. Mai Herr Franz Winkler, Volksschullehrer in Gonobitz, nach langem Leiden im 29. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag um halb 4 Uhr vom Trauerhause in Windischgraz aus statt.

Vom Handelsgremium. Wir machen hiemit darauf aufmerksam, daß heute um 8 Uhr abends im Großgasthof „Erzherzog Johann“ unsere 42. Vollversammlung mit den Wahlen stattfindet und wir um zahlreiches Erscheinen ersuchen.

In russischer Kriegsgefangenschaft. Der Sohn des hiesigen Rittmeisters Herrn Paternoli, Alexis Paternoli, Feldartillerieregiment Nr. 9, der beide Belagerungen in Przemyśl mitmachte, desbeschierte am 19. April, daß er sich in Usa befinde; gestern telegraphierte er, daß sie (die Kriegsgefangenen) nach dem Gouvernement Irkutsk (Sibirien) abreisen und weitere Adresse folgen wird. — Aus Gillsi wird berichtet: Der Sohn Ernst des hier im Ruhestande lebenden Obersten Fanningers Eblen von Amalienheim, der als Leutnant im 7. Infanterie-Regimente diente, geriet bei den Karpathenkämpfen in russische Gefangenschaft und befindet sich in Omsk in Sibirien. Oberst Fanningers hat drei Söhne als Offiziere im Felde stehend, sowie auch einen Schwiegersohn, den Major Degelmann des 87. Infanterie-Regimentes.

Eine neuerliche Aufnahme der Hafer-vorräte. Auf Grund der Bestimmungen der kais. Verordnung vom 21. Feber 1915 hat das Ministerium des Innern eine neuerliche Aufnahme der Hafervorräte mit dem Stichtage vom 21. Mai 1915 angeordnet. Die Aufnahme erfolgt gemeindeweise. Jedermann, der Hafer, und sei es auch nur in kleinen Mengen, in eigenen oder in fremden Räumen vorrätig hat oder in Verwahrung hält, ist

verpflichtet, diese Vorräte nach dem Stande vom 21. Mai d. J. der Behörde anzuzeigen. Die Anzeige hat ausschließlich unter Verwendung der amtlich aufgelegten Anmeldebblätter zu erfolgen, die bei den Gemeindevorstellungen oder bei anderen von den politischen Behörden I. Instanz festgesetzten Stellen erhältlich sind. Die Anmeldepflichtigen haben die Anmeldebblätter noch am Stichtage, also am 21. Mai 1915, bei ihrer Gemeindevorstellung oder den von der politischen Behörde I. Instanz bestimmten sonstigen Stellen einzureichen. Die Anzeige hat die gesamten Bestände an Hafer zu umfassen; ein jeder Abzug — auch für den Bedarf — ist unstatthaft. Die Ausfüllung der Anmeldebblätter hat wahrheitsgetreu zu erfolgen. Wegen unrichtiger Angaben oder Verheimlichung von Vorräten gelegentlich der früheren Vorratsaufnahme wird nach dem § 12 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Feber 1915 ein Strafverfahren nicht mehr eingeleitet, wenn die neuerliche Vorratsangabe wahrheitsgemäß erfolgt.

Marburger Bioskop. Heute gelangt zur Vorführung Der fremde Herr aus der Provinz. Diesem glänzend gespielten, dem Genre der Blauen Maus nachkommenden Lustspiel werden sicherlich auch die traditionellen Nachstürme nicht versagt bleiben. Feinspikant, aber bezogen in seiner Lösung fittlich vollständig einwandfrei, bringt Der fremde Herr aus der Provinz derartig komische Situationen, daß man einfach lachen muß und seine Freunde daran hat, sich eine Stunde köstlich amüsiert zu haben. Die Handlung des Films spielt in einem Berliner Hotel und ist auf einem kleinen Zertum in der Türnummer aufgebaut, die dem fremden Herrn aus der Provinz einen nicht zu unterschätzenden und hübschen Besuch ins Zimmer bringt. Leider führt dieser Irrtum für den Herrn aus der Provinz nicht zu den erhofften irdischen Freuden, sondern zu einer Reihe recht unangenehmer Situationen, die sich aber für beide Teile in Wohlgefallen auflösen. Als zweite Sehenswürdigkeit ist der große Kriminalroman Das Ende eines Bagabunden in drei Akten und die neuesten Kriegsnachrichten. Das erstklassige Programm ist sehr gut gewählt, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen mag. Heute Musik des Herren-Salonquartetts. Morgen vier Vorstellungen, um 2, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Die Ausfuhr von Eiern. Wie das t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Büro erfährt, wird vom 16. Mai an die Ausfuhr von Eiern in jeder Richtung nur mehr auf Grund fallweiser spezieller Bewilligungen statthaft sein.

Festnahme eines russischen Offiziers bei Marburg. Am 8. Mai um 7 Uhr früh bemerkte auf der Reichstraße Johannisberg-Zellnitz a. d. Drau der Gendarmeriewachtmann Leopold R a j n c i c zwei Männer, deren schenes Benehmen ihm auffiel, weshalb er sie stellte. In schwer verständlich russisch-polnischer Sprache gaben sie über Befragen anfänglich an, daß sie galizische Flüchtlinge und in Bohnie in Galizien beheimatet seien. Dokumente besaßen sie nicht; sie gaben an, daß in ihrem Heimatsort gegenwärtig gekämpft werde und deshalb von dort keine Ausweispapiere zu bekommen seien. Ferner behaupteten sie, bisher zu keiner militärischen Dienstleistung herangezogen worden zu sein, da sie beide mit Fehlern behaftet seien. Der eine zeigte dabei das rechte Auge erweitert, und der andere spiegelte ebenfalls ein Augenleiden vor. Der wackere Gendarm, der den Eindruck gewann, daß die beiden, die sich erregt und verlegen zeigten, etwas anderes seien, als für was sie sich ausgaben, ließ sich nicht täuschen. Tatsächlich entpuppten sich die beiden galizischen Flüchtlinge, deren Zivilanzug ziemlich rein und nett war, und von denen jeder einen neuen Rucksack trug, bei der späteren genauen Kontrolle als durchgebrannte russische Kriegsgesangene. Der eine gab, nachdem unter seinen Zivilkleidern eine russische Offiziersuniform entdeckt worden war, an, daß er der aktive russische Leutnant Gerahim J a c o w e u l o, 1882 in Uschomir, Bezirk Schitomir, geboren, orthodox und verheiratet sei, an Bargeld trug er 45/38 R. bei sich. Der zweite gab dann an, Alexander U f f e r t zu heißen, 26 Jahre alt, in Dorpat (Livland) geboren, griechisch-orientalisch, verheiratet, im Zivil russischer Religionslehrer zu sein und dem russischen Infanterieregimente 295 anzugehören; er besaß 3/28 R. Beide gaben an, daß sie als Kriegsgefangene in Zelldach interniert waren, und von dort in der Nacht des 5. Mai durchgebrannt seien. Sie wurden zum Gendarmerieposten Jaal a. D. gebracht und bei ihnen unter Gegenwart des Gemeindevorstehers Martin H e r n a c h von Zellnitz a. D. und des

Postenkommandanten Melchior Supan eine Effektenuntersuchung vorgenommen, wobei folgendes gefunden wurde: Der Offizier hatte nebst zwei österreichischen Landkarten auf einen Bogen Papier eine Terrainskizze von Österreich bis an die bairische und italienische Grenze aufgezeichnet, während Uffert in seinem Notizbuche Notizen über die Umgebung von Graz aufgezeichnet hatte. In den Notizbüchern der beiden fand man auch verschiedene schriftliche Aufzeichnungen, die aber, weil sie russisch sind, nicht entziffert werden konnten. Beide hatten Lebensmittelvorräte wie Brot, Speck, Zucker, Schokolade, Maggimwürfel usw. bei sich, mit denen sie 14 Tage auszureichen gedachten, binnen welcher Zeit sie über die österreichisch-italienische Grenze zu kommen hofften. Sie wurden dem Stationskommando in Marburg überstellt.

Maschinschreibschule Legat. Einschreibungen täglich von 6—7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr in der Stenographie- und Maschinschreibschule Legat, Bitttruhhofgasse 17, 1. Stock. Prospekte frei in der Buchhandlung Heinz, Herrengasse. Siehe auch den Inseratenteil.

Dank aus dem Allgemeinen Krankenhaus. Man schreibt uns: Im Verlaufe der letzten Monate sind den in der chirurgischen Abteilung im Allgemeinen Krankenhaus in Marburg in Pflege befindlichen Verwundeten reichliche Spenden an Zigaretten und sonstigen Erquickungen von einer Reihe von Wohltätern zuteil geworden. Ihnen allen sei hiermit an öffentlicher Stelle herzlichster Dank gesagt. An Zigaretten und sonstigen Gaben spendeten: Herr Badl sen., Frau Bayer-Swath, Fräulein Benesch, Fräulein Brand, Fräulein Burthard, Herr Dr. Duchatsch, Frau A. Felber, Fräulein Fleischer, Frau Dr. Glancnik, Fräulein Grögl, Fräulein H. Halbärth, Herr R. Hausmaninger, Frau Kralik, Herr Dr. Kravlag, Frau Ogriseg, Herr R. Pachner, Herr Präsident Hofrat Perko, Herr F. Bugl, Fräulein v. Sauer, Frau Dr. Schmiderer, Frau Gräfin Sickingen, Frau Supantschitsch, Erzelenz Szecheny, Tochterheim, Herr J. Tscheligi. In besonderer Weise sei Frau Olga Ogriseg gedankt, die fast Tag für Tag den Verwundeten ihre Gaben persönlich überbrachte und ihre ganz spezielle Fürsorge den schwersten Patienten angedeihen ließ. — Die Leitung der Bettenwidmung vom Roten Kreuze des Allgemeinen Krankenhauses Marburg.

Karl Czerny u. Co. Die bekannte t. u. t. Hofautomobil- und Luxuswagenfabrik Czerny u. Co., ist in den Besitz des Großindustriellen Kommerzialrat Karl Blä n s c h e i n übergegangen. Es wird als technischer Leiter Karl Czerny, als kommerzieller Leiter Direktor Leopold Wlezel fungieren.

Eine Bande von Spezialisten in Hühnerdiebstählen, welche die Umgebung Marburgs unsicher machten, stand gestern unter der Anklage des Diebstahles vor dem Erkenntnisgerichte, und zwar der 19jährige, in Neukirchen b. Hg. Dreifaltigkeit i. d. R. geborene Johann Sattler und sein 24jähriger, in Sedlitz geborener Bruder Josef Sattler, der 18jährige, in St. Margarethen bei Pettau geborene Martin K u l o v e c, sämtliche Hilfsarbeiter in Thesen, und der 27jährige, in Prepsola geborene verheiratete Josef E k a r t, Einwohner in Ottendorf; die beiden letzten wurden schon öfters wegen Diebstahl abgestraft. Zur Last gelegt wurden ihnen folgende Diebstähle: In St. Nikolai: bei Barbara Bul 5 Hühner, Agnes Hasabant 8, Theresia Prenzl 7, Michael Polanec 6, ferner bei Stefan Zupan'sch, Anna Breznik, Johann Auda, der Katharina Widovitsch einen Handwagen (32 R.), auf dem sie die Diebsbeute fort schafften, dem Ferich und Hohnil andere Gegenstände; in Ottendorf: Der Anna Horvat 13 Hühner, Maria Petek 3, ferner Erdäpfel und Wäsche; in Ober-Poberssch: Der Rosalia Reiser 16 Hühner; in Kranichsfeld: Der Theresia Sernko 6; in Dobroszen: Der Elisabeth Buchnik 11 Hühner, dem Franz Peteline Wäsche und sonstige Gegenstände; in Marburg: Dem Felix Welle Verhacket, Gurken, Erdäpfel, ein Schinken und Hühner. Bei einer Reihe anderer Einbruchdiebstähle wurden sie verscheucht. Der Gerichtshof verurteilte: Josef Sattler und Josef E k a r t zu je sechs, Martin Kulovec zu acht, Johann Sattler zu vier Monaten schweren Kerker.

Einbruch in einem Pfarrhose. Aus Gillsi wird geschrieben: Am 9. Mai wurde im Pfarrhose in Süßenheim, während der Pfarrer Franz Widmayer das Hochamt hielt, eingebrochen. Der Einbrecher stahl über 100 R. Bargeld, eine goldene Uhr im Werte von 150 R., Revolver, Wäsche und Kleider.

Dem deutschen Schulvereinspital kamen seit dem letzten Ausweis außerordentliche Spenden von folgenden Damen und Herren zu: Zigarren und Zigaretten: Eichler, Dr. Frank, Grete Gruber, Heingerl Horna, Kralik, Luzansky, Strasschill. Geldspenden für Zigaretten: Eichler, v. Fröhberg, Marie Schmiderer, Dr. Schmiderer. Bier, Cognat, Slivovitz, Essig, Rum, Wein: Grete Gruber, Hausmaninger, Dr. Schmiderer, Bastian. Äpfel und Nüsse: Martha Bahl, Dr. Wiesenthaler, Bastian. Eier, Eingekottenes: Inge Franz, Strasschill, Himmel, Pickl. Osterbrot: Weingerl. Socken: Kralik, Oberinspektor Viskle, Minna Bal de Vièvre, Paula Pirmer. Gemüse: Bayer-Swath, Dr. Fert, Halbärth, Scherbaum. 50 Paket Enrilo, Rupert Schmid. Sodawasser: Schleijinger. 2 Schinken: Adele Pickl. Hausschuhe: Gefangenenhausverwaltung. Besondere Freude erweckten die von Frau Dr. Lambrinos gespendeten und selbstbereiteten Nachtmäher, sowie die von Frau Elise Wolf in liebevollster ausgezeichnete Weise gekochten Mahlzeiten. Für alle diese Leistungen wird der innigste Dank ausgesprochen, der auch in wärmster Weise allen denen gilt, die uns durch die regelmäßigen Geld- und Lebensmittelspenden in die Lage versetzten, unseren lieben Pflegelingen auch in diesen teuren Zeiten an nichts fehlen zu lassen.

Das mißverständene Kirchengeläute. Man berichtet uns aus Bleiburg: Verflorenen Samstag waren mehrere Bewohner in Webersdorf, darunter auch die Intwohnerin Pauline Kogler, in Folge eines Kirchengeläutes der Meinung, daß in Webersdorf ein Feuer ausgebrochen sei, und sie lief mit mehreren ihrer Kinder auf den Hauptplatz, um sich über die Ursache des Geläutes zu überzeugen. Ihr drei Jahre altes Kind Friedrich wollte den übrigen Kindern nachlaufen, fiel aber hierbei in den beim Wohnhaus ihrer Mutter vorbeifließenden Bach und wurde von den Wellen bis in die Kien unter Mannsdorf geschwemmt, wo es vom Straßenwärter Anton Filzmaier als Leiche gefunden wurde.

Kriegsanleihezeichnung in Marburg. Die Direktion der Marburger Gemeindeparkasse hat heute beschlossen, eine Million Kronen Kriegsanleihe zu zeichnen.

Gräßlicher Unglücksfall. Aus Schönstein berichtet man: Am 5. d. setzte der 11jährige Cyrill Blagotinsfel im Spiele eine Futter Schneidmaschine in Bewegung, geriet dabei mit der linken Hand zwischen die Zahnräder der Maschine, und bevor diese zum Stehen gebracht worden war, wurde ihm die linke Hand bis zur Hälfte des Unterarmes gänzlich zermalmt.

Verhaftung. Dem Hilfsarbeiter Kaspar Lipnit in Zellnitz an der Draa wurde am 7. Mai 192 Kronen entwendet. Unter dem Verdachte der Täterschaft steht der beim Besitzer Peter Valentin in Zellnitz bedienstete 15jährige Knecht Felix Hirsch, der bereits einmal vorbestraft ist. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Er leugnet, den Diebstahl begangen zu haben.

Im Rauche ertrunken. Aus Pettau wird berichtet: In Großwarntza wurde am 6. Mai gegen 6 Uhr früh der Besitzer Johann Grenic im Bache neben der Bezirksstraße Cvetlin-Leslovek als Leiche aufgefunden. Grenic, der am 5. Mai abends in betrunkenem Zustande auf der Bezirksstraße Cvetlin-Leslovek von mehreren Personen gesehen wurde, dürfte in seinem Rausch in den Bach gefallen und darin ertrunken sein. — Aus Oberradkersburg berichtet man: Die in Weigelsberg wohnhafte Margareta Kozar wurde in einer Hauslache ertrunken aufgefunden. Wie festgestellt erscheint, fiel die Kozar in betrunkenen Zustande in die Lache und fand darin den Tod.

Brand bei Pettau. In Gersdorf brannte das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Sagadin samt allen Futtervorräten nieder. Der Feuerwehr Haibin und Honvedsoldaten gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Den Brand soll der vierjährige Knabe des Abbrandlers verursacht haben, der mit einem Bündelhölzchen das Stroh in der Wagenremise anzündete. Der Schaden (2000 K.) ist durch Versicherung gedeckt.

Vom Reservespital Nr. 2. In den letzten Tagen sind dem Reservespital Nr. 2 in Marburg wieder zahlreiche Spenden an Viktualien, Zigaretten, Bettwäsche, Bücher usw. von der Bevölkerung Marburgs und von auswärts als Zeichen andauernder Opferwilligkeit und Mithätigkeit zugekommen. Im Namen der Verwundeten und Kranken wird allen Spendern, und zwar: Herrn v. Alt, Gräfin

Batthyani, Frau Bernhart, Frau Bischof, Herrn v. Dalmata, Herrn Golob, Frau v. Rodolitsch, Herrn Knauer, Herrn Kralik, Frau Leuter, Marburger Hilfsverein der Frauen, Frau Mhdil, Herrn Scheidbach, Firma Scherbaum, Herrn Voigtländer, Schloß Wildhaus, Firma Wögerer der verbindlichste Dank neuerdings zum Ausdruck gebracht.

Kurzer Diebsprozeß. Aus Bleiburg schreibt man uns: Der Besitzerin Josefa Baat, vulgo Kometter, in St. Ulrich wurden dieser Tage aus dem Hühnerstall 12 Stück Hühner gestohlen. Der Täter enthauptete einige Hühner an Ort und Stelle und ließ die Köpfe liegen.

Ein neunjähriges Mädchen erschossen. Der 15 Jahre alte Franz Polc, Besitzerssohn in Windisch-Feistritz, fand am 21. März 1915 in Fraueheim im Hause der Eheleute Andreas und Ottilie Schmiermaul auf einem Kasten einen hinter einer Uhr versteckten Revolver, mit dem er derart unvorsichtig vorging, daß ein Schuß losging und die Kugel die neunjährige Tochter der Ottilie Schmiermaul, namens Maria Ramschel, traf, die tödlich verletzt, unmittelbar darauf starb. Das Erkenntnisgericht verurteilte den jungen Burschen wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu sechs Wochen strengen Arrest.

Das eigene Brüderchen getötet. Der 18jährige, in Mauerbach geborene Matthäus Poltrivatsch, Tischlerlehrling in Unterpulsgau, hat am 10. April in Loka ohne böse Absicht gegen sein dreieinhalbjähriges Brüderchen Stefan Poltrivatsch ein Gewehr abgedrückt, ohne daß er sich vorher versichert, daß es nicht geladen ist. Der Schuß traf den Knaben, der noch am selben Tage seiner tödlichen Verletzung erlag. Matthäus Poltrivatsch war gestern vor dem Kreisgerichte deshalb des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt und wurde zu einem Monate strengen Arrest verurteilt.

Letzte Drahtnachrichten. Italien und wir.

Telegramm des Kaisers Wilhelm an König Viktor Emanuel.

Wien, 12. Mai. (Köln. Priv.-Tel. der D. B.) Die Ungewißheit über Italiens Entscheidung dauert an, doch ergeben die letzten Meldungen, wie die „R. Z.“ erzählt, daß keine Verschlimmerung der Lage eingetreten ist. Besondere Beachtung verdient eine Nachricht der römischen „Tribuna“, die erklärt, genaue Nachrichten über den Besuch des Fürsten Bülow beim König geben zu können. Fürst Bülow begab sich am Samstag nachmittags um 2 Uhr in den Quirinal, um dem König ein Telegramm des deutschen Kaisers zu überreichen, das in diffiziler Sprache durch die Schweiz nach der deutschen Botschaft in Rom gesandt wurde. Das Telegramm sei in freundschaftlichem Tone gehalten. Der Kaiser bittet darin den italienischen König, ihn doch in seinen Bemühungen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich zu Stande zu bringen, zu unterstützen.

Die Beurteilung in Pest.

Ofenpest, 12. Mai. Im Klub der Regierungspartei wurde gestern abends die italienische Frage lebhaft diskutiert. Von einem leitenden Staatsmann wurde den anwesenden Abgeordneten mitgeteilt, daß man in Regierungskreisen allen Anlaß habe, die Situation in Italien günstiger zu beurteilen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Man kann sich nicht vorstellen, daß die einflussreichen Männer Italiens das Land in einen Krieg hineinführen, da sie ohne blutige Intervention einen großen Teil jener ihrer Wünsche erfüllt erhalten können, mit denen Italien hervorgetreten ist.

Englische Deutschenhefe.

Die Szenen von Liverpool.

London, 11. Mai. (R.-B.) „Daily News“ melden aus Liverpool vom 10. Mai: Die Ausschreitungen gegen Deutsche

nahmen hier einen größeren Umfang und gewaltfameren Charakter an als tags zuvor. In verschiedenen Stadtteilen kamen zahlreiche Rohheitsangriffe vor. An einigen Orten holte die Menge die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der Straße und tanzte um den Scheiterhaufen. Im ganzen wurden etwa 50 Bäden geplündert. Außer den früheren 60 Verhaftungen wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Nachmittags gestaltete sich die Lage sehr ernst, so daß die Behörde alle Schenken um 6 Uhr schloß. (In den Schenken also befindet sich die Begeisterungsquelle für das Barbarentum der Engländer!)

Bulgariens Haltung.

Äußerungen bulgarischer Staatsmänner.

Wien, 12. Mai. Der Sonderberichterstatter der N. F. Pr. hatte vor einigen Tagen in Sofia Unterredungen mit bulgarischen Staatsmännern, denen folgendes entnommen sei.

Ministerpräsident Dr. Radoslawow sagte u. a.: Bulgarien beobachtet und wird auch weiterhin die strikteste Neutralität beobachten. Ich kann natürlich nicht voraussagen, ob wir die Politik der Neutralität bis zum Schlusse des Krieges werden aufrechterhalten können, aber das eine ist bestimmt: wenn wir den Boden, auf dem wir bisher gestanden, verlassen, werden wir es nur tun, um damit den Interessen unseres Landes zu dienen. Auf die Frage, daß doch bekannt sei, in welcher Weise die Diplomatie der Dreiverbandmächte dahin arbeite, Bulgarien aus seiner bisher beobachteten Stellung zu ziehen, antwortete der Staatsmann:

„Gewiß, es hat nicht an Anerbietungen aller Art gefehlt, aber wir sind Realpolitiker und können uns durch bloße Versprechungen auf dem Papier nicht dazu hinreißen lassen, uns in Abenteuer zu stürzen, deren Ausgang zumindest zweifelhaft ist.“

Dr. Momtschilow, der Vizepräsident der Sobranje, sagte u. a.: „Für meine Partei, die stambulowistische“, sagt er, gibt es keine andere Politik, als die der Freundschaft mit Österreich-Ungarn, und insofern auch mit seinem Verbündeten, dem Deutschen Reich. Was mich persönlich betrifft, so zweifle ich keinen Moment daran, daß Österreich-Ungarn und Deutschland siegreich aus dem gigantischen Kampfe hervorgehen werden. Durch unsere Neutralität haben wir es der Türkei ermöglicht, in den Krieg mit einzutreten, durch unsere Neutralität halten wir sowohl Griechenland als auch Rumänien in Schach. Diese beide Staaten wissen es genau, daß sie mit uns zu rechnen haben.“

Aus dieser Haltung werden wir uns auch durch keinerlei Liebesanträge und Drohungen der Entente und ihrer hiesigen Parteigänger herauslocken lassen.

Reservisteneinberufung in Bulgarien.

Sofia, 11. Mai. (R.-B.) [Ag. Tel. Bulg.] Durch Erlass des Kriegsministeriums sind für eine einmonatliche Übungsperiode, beginnend mit dem 14. Mai, eine Anzahl Reserveoffiziere für eine zweiwöchentliche Instruktionsperiode dreier Infanterie-Reserveklassen, die allen Divisionen angehören, einberufen werden.

Der französische Goupil-Standal.

Neue Verhaftungen.

Paris, 11. Mai. (R.-B.) „Petit Journal“ meldet aus Marseille: Die Voruntersuchung in der Bestechungs- und Unterschlagungs-Affaire Goupil ist beendet. Außer 8 bereits erfolgten Verhaftungen wurden 20 weitere Verhaftungen vorgenommen, davon 6 in Paris, die übrigen in Marseille.

Seuchengefahr!

die meisten Krankheiten werden
durch Ungeziefer übertragen.

Santolyt

vertilgt unfehlbar alle Arten von Ungeziefer, ist also

unentbehrlich für alle sanitären Anstalten,
für das gesamte Baugewerbe,
für Industrie und Landwirtschaft.

M. Elser, Wien, I., Krugerstraße 3.

Seidenwäsche

bester Schutz gegen Ungeziefer

Seiden-Hemden per Stück 7 R.
Seiden-Hosen dto. 7 R.
Seiden-Leibchen dto. 6 R.

Alle Größen zu gleichen Preisen.

Gustav Pirchan.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Junger, Hinter

Tischlergehilfe

aufgenommen. Schriftliches Angebot unter „W. D. 6289“ an Rudolf Mosse, Wien, 1. Bez., Seilerstätte 2. 1757

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, unseres Kriegsgegend-Bildes unter Beteiligung des offiziellen Kriegshilfsbüros des k. k. Ministeriums des Innern gegen hohe Provision. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter Chiffre „Schön und billig“. 1314

Maschinschreiben

nach deutschen u. amerikanischen Freischreibmethoden an der staatl. konzess. Maschinschreibschule Legat.

Einschreibungen täglich von 6—7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr in der Stenographie- und Maschinschreibschule Legat, Vitrinhofgasse 17, 1. Stock. Prospekte frei in der Buchhandlung Hein z. 1798

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.

Gutgehende Kantine

im Barackenlager Sternthal ist sofort wegen Einberufung des Besitzers zum Kriegsdienst abzulösen. Anzufragen Marburg, Urbanigasse 28, oder Sternthal Infektionslager. 1806

Für unsere Krieger im Seldel

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

Kaffee-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kaffee-Tabletten 12 Heller

Kola-minttabletten, Dose 75 Heller

Obol in Feldpostpackung R. 1.20

Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Konzess. Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 20. Mai 1915 vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Lizitation!

und kommen von

Effekten die Pfandstücke Nr. 6565 bis 8350
von Pretiosen die Pfandstücke 15265 bis 19150
und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 4135 bis 4300
zur Veräußerung, welche bis 17. Mai nicht umschrieben
oder ausgelöst wurden.

Am 18. und 19. Mai bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Das beste fürs Geld

ist imprägnierte Seidenwäsche, bester Schutz gegen Ungeziefer, zu haben bei der Uniformierungsanstalt

Doltchek-Marini, Marburg, Herrengasse 27

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baupfäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steingeggrößen für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Wegen bevorstehender Einberufung

Räumung des Lagers im Möbelhaus Karl Preis

Marburg, Domplatz 6

Größte Auswahl.

Feine Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in Nuß, Eiche, Kiefer, Buche, Mahagoni, Horn, Palisander usw., matt und poliert, in altdeutsch u. modern, mit Spiegel und Marmor.
K 40. 500, 600, 800, 1000.
Komplette Küchen, emailt, von 80—160 K.
Klub-Garnitur echt Leder K 380.
Decorationsdivane mit Teppiche K 120.
Moderne Nischenkredenz m. St. Anna-Marmor K 170
Speiseauszugstische mit zwei Einlagen K 38.
Echte Lederseffel K 10—12 aufwärts.
Daton an-n mit Blüch u. Stoff von K 42.— aufw.
Bücherkästen, Toilettepiegel, Salon-, Tee-, Servier- u. Nüchrichtchen, Bücherstagen, alle Gattungen
Büro- und Wohnmöbel in größter Auswahl.
sowie alle Sorten Holz- und Tapezier-Möbel in allen Holz- und Stilarten direkt aus den ersten Wiener und Grazer Tischlerwerkstätten in reichster Auswahl.

Für Spitalzwecke:

Eisenbetten R. 12.—
Einsätze, Matratzen R. 9.—

Spezialabteilung für Eisen- und Messingmöbel

Schutzmarke „Schloßbergwerk“. Alleinige Fabrikniederlage.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Rein staub- und ungezieferfrei zu halten, daher hygienisch. Draht-einsätze aus bestem, feinsten Stahlbraht in allen Größen 9 R. 50 R. Gitterbetten, geneigt 16 R., mit Wand in allen Farben emailt 25 R.
Eisentafelbetten, zusammenlegbar 20 R., Eisen- und Halbmessingbetten 30—40 R., echte Messingbetten mit Einsatz 70 R., Messingarmen 4 R., Eisenwaschtische 5 R. — Täglicher Provinzversand. Zufuhr nach allen Richtungen gratis. — Illustrierte Möbelskataloge gratis und franco.

Komplette Schlafzimmer-Garnituren in Messing und Eisen. :: Reizende Neuheiten. Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei
Annahme Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von **Kleidungsstücken** und **Stoffe** jeder Gattung, aus **Seide, Wolle, Baumwolle** etc. zum chemisch reinigen und überfärben, chem. reinigen von **Pelzen, Felle, Boas, Teppiche, Wäscherei** und **Appretur für Vorhänge, Dekatur und Blandruckerel.**
Gegründet 1852. Telephon Nr. 14

Marburger Marktbericht
vom 8 Mai 1915

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren.	Kilo			Wacholderbeeren	Kilo	1	—
Rindfleisch . . .	3	60		Kren . . .	"	1	—
Kalbsteisch . . .	3	60		Suppengrün . . .	"	1	—
Schaffsteisch . . .	"	—		Kraut, saures . . .	"	60	
Schweinsfleisch . . .	3	60		Rüben, saure . . .	"	32	
" geräuchert . . .	4	50		Kraut . . . 100	Köpfe	—	
" frisch . . .	3	40		Getreide.			
Schinken frisch . . .	3	60		Weizen . . .	Batn.	4	—
Schulter " . . .	3	50		Korn . . .	"	36	—
Viktualien.				Gerste . . .	"	38	—
Weizenmehl . . .	Kilo	—		Hafer . . .	"	33	—
Rohmehl . . .	"	—		Anfurng . . .	"	34	—
Brotmehl . . .	"	—		Gerste . . .	"	34	—
Weißpohlmehl . . .	"	68		Haizen . . .	"	—	
Türkenmehl . . .	"	60		Bohnen . . .	"	—	
Haizenmehl . . .	"	—		Geflügel.			
Haizenbrenn . . .	Liter	—		Indian . . .	Stück	—	
Hirsebrenn . . .	"	90		Gans . . .	"	7	20
Gerstebrenn . . .	"	88		Ente . . .	"	5	—
Weizengries . . .	Kilo	1	20	Brathühner . . .	"	—	
Türkenries . . .	"	60		Kapaune . . .	Stück	—	
Gerste, gerollte . . .	"	1	12	Obst.			
Reis . . .	"	1	12	Apfel . . .	Kilo	—	
Erbsen . . .	"	1	60	Birnen . . .	"	—	
Linjen . . .	"	1	80	Nüsse . . .	"	—	
Bohnen . . .	"	1	—	Diverse.			
Erbsen . . .	"	1	15	Holz hart geschw. . .	Meter	11	50
Knoblauch . . .	"	1	30	" ungeschw. . .	"	9	50
Eier . . .	Stück	11	50	" weich geschw. . .	"	10	50
Käse (Topfen) . . .	Kilo	3	80	Holzfohle hart . . .	Stück	1	80
Butter . . .	Liter	28		" weich . . .	"	1	70
Milch, frische . . .	"	12		Steinkohle . . .	Batn.	3	80
" abgerahmt . . .	"	1	04	Seife . . .	Kilo	1	68
Wahm, süß . . .	"	1	04	Kerzen Unschlitt . . .	"	1	40
Salz . . .	Kilo	—		" Stearin . . .	"	3	60
Rindschmalz . . .	"	5	60	" Styria . . .	"	—	
Schweinschmalz . . .	"	4	20	Heu . . .	Batn.	8	50
Speck, gehackt . . .	"	4	40	Stroh Lager . . .	"	8	—
" frisch . . .	"	4	40	" Futter . . .	"	7	50
" geräuchert . . .	"	4	40	" Streu . . .	"	6	50
Kernseife . . .	"	—		Bier . . .	Liter	52	
Zwetschen . . .	"	96		Wein . . .	"	96	
Zucker . . .	"	96		Brauntwein . . .	"	—	
Kümmel . . .	"	2	—				
Pfeffer . . .	"	4	—				

Nett möbl. Zimmer
sotort zu vermieten. Rathausplatz 6.

**Kinder-Sitz- und
Siegewagen**
fast neu, zu verkaufen. Anzufragen
Bismarckstraße 14, parterre, rechts,
von 10 bis 12 Uhr. 1792

ZIMMER Kuverte
eingesetzt, mit eigenem Eingang,
sonnig und rein, vom 5. Mai zu
vermieten. Kärntnerstraße 26, 2. St.

Wohnung 467
zu vermieten. Rafinogasse 2.

GANGLIONAL
ein aus den besten Vegeta-
bilen hergestellter, erprobter
wird als Hausmittel gegen
Nerven-Erkrankungen
mit Erfolg angewendet.
Die Wirkung dieses Tees
ist eine nervenberuhigende,
schmerzlindernde, das all-
gemeine Wohlbefinden he-
bende und die Verdauung
fördernde.
Einzig und allein echt ist
dieser Tee zu haben bei dem
k. u. k. Hof- und Erzher-
zoglich. Kammerlieferanten
Julius Bittner
Apotheker
Reichenau, N.-Öst.
Dieser Tee „Ganglional“
wird überall hin gegen Ein-
sendung von 3 Kr. franko
versendet; per Nachnahme
erhöht sich der Preis um
35 Heller.

Geschäftslokal
mit anhängendem Küchenzimmer,
wo seit mehreren Jahren ein kleines
Papiergeschäft betrieben wurde, zu
vermieten. Billiger Hinz. Anfrage
bei C. Büchelst, Herrengasse. 1160

**Nur echt gummierte
Kuverte**
In jeder Größe und Farbe
mit Firmendruck empfiehlt billigt!
Buchdruckerei J. Kralik
Marburg.

**Erlaubnis-
Scheine**
zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik,
Edmund Schmidgasse 4.

Lehrjunge
beider Landessprachen mächtig, mit
guter Schulbildung, wird per sofort
aufgenommen im Spezialeigenschaft
Mydli, Herrengasse 46. 304

Möbliertes Zimmer
rein, separiert, sonnig, Stadtpark,
sotort zu vermieten nur an besseren
Herrn. Adresse in Zw. d. Bl. 1715

„ÜBERWINDER“

DER NEUESTE
ROMAN VON

**HERMANN
STEGEMANN**

ERSCHEINT
JETZT IN DER

„GARTENLAUBE“

GUSTAV PIRCHAN

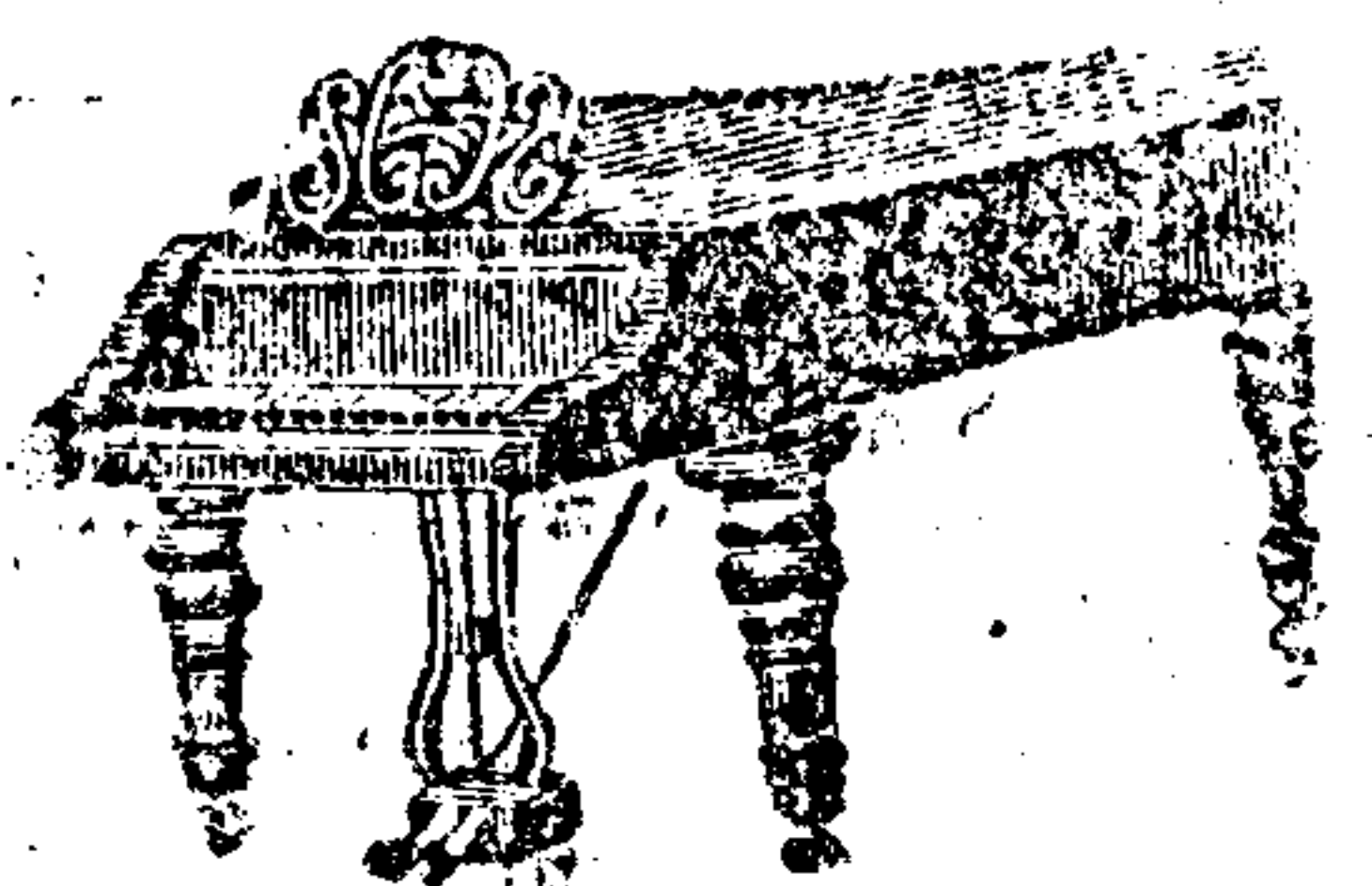
Besondere Kaufgelegenheit!

- 2000 Stück Damen- und Kinderschürzen zu halben Preisen.
- 2000 Stück moderne Damenblusen früher 7 bis 25 K, jetzt per Stück 3 K, 5 K.
- 850 Stück Seiden-Echarps früher K 4.50 bis 12 K, jetzt per Stück K 2.20, 3 K, 4 K, 5 K.
- 5000 Meter Seidenstoffe für Blusen, Kleider, Futter usw. per Meter 1 und 2 K.
- 1200 Meter Seiden-Creppe für Blusen, Kleider usw. früher K 7.50, 9, 10 K, jetzt per Meter 4 K.
- 4500 Stück Damenhemden, Hosen, Nachthemden, Korsetts bedeutend reduziert.
- 3000 Stück Ruderleibchen, glatt und gestickt, per Stück 20 H., 50, 70 und 90 H.
- 1500 Stück Sporthosen für Knaben per Stück 44 und 88 H.
- 4000 Stück Herrenkrawatten per Stück 20, 40 und 60 H.
- 3000 Paar Kindersocken, Flor und Baumwolle, alle Größen per Paar 20, 40 und 80 H.
- Grosse Partien in Wäsche-Stickereien, Spitzen, Spitzen-
stoffe, Strümpfe, Socken usw. usw.

Wilhelmine Berl
Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager
Schul- und Schreibwaren
Anschaffungen, angefangenen und ge-
zeichneten Handarbeiten, Wolle,
Garne, Seide usw. — Stets neue
Gelegenheitsgeschenke
in jeder Art, sowie böhm.-herzogom.
Teppiche, Stickerien, Graveur-,
Bisellier- und Einlegearbeiten, Vor-
drucker und Unfertigung von Weiß-
nähen und Stickerarbeiten. 118

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen. Herrengasse
46, Tür 1. 1794

1. Marburger
Klavier-, Piano-
und Harmonium-
Niederlage
und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf.
A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgasse



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianinos
zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billigst berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gediegener Gitarrenunterricht
erteilt.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen
per Kilo
Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2. —
gute, gemischt . . . 2.60
weiße Schleiße Federn . . 4. —
feine, weiße Schleiße Federn 6. —
weiße Halbdaunen . . . 8. —
hochfeine, weiße Halb-
daunen . . . 10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —
schneeweiße Federflaum 14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem
Nanking, 180 cm lang, 116 cm
breit, gefüllt mit guten, dauer-
haften Bettfedern R. 10. —
bessere Qualität R. 12. —
feine R. 14. — und R. 16. —
hiesu ein Kopfpolster, 80 cm
lang, 58 cm breit, gefüllt
R. 3. —, 3.50 und 4. —
fertige Decken R. 1.60,
2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-
decken, Deckenlappen, Tisch-
tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche
Marburg, Herreng. 10.

Südseitige Wohnungen
mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör
(Badezimmer) ab sofort. Anzufragen
Bismarckstraße 17, Tür 3. 127

Für Maler-
und Anstreicherarbeiten, modernste
Muster, in bester und billigster Aus-
führung, empfiehlt sich Anton Bau-
potitsch, Mozartstraße 58. 2754

Fräulein

der deutschen und slowen. Sprache
in Wort und Schrift vollkommen
mächtig, wünscht als Verkäuferin
unterzukommen. Anträge unter „An-
fängerin“ an die Wp. d. Bl. 1783

ZIMMER

Separiertes möbliertes sonnseitiges
sofort billig zu vermieten. Bismarck-
straße 14, Tür 7, Stadtparkviertel.

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon
ein Zimmer mit separatem Eingang,
in trockener schöner Lage, per sofort
zu vermieten. Anzufragen bei der
Hausmeisterin, Lutherstraße 9. 1332

Liegefallen und Stehfallen

werden gelegt bis 120 Zmt. Breite
bei C. Büdefeldt, Marburg, Herr-
gasse 6. 1188

Auswärtige Aufträge schnellstens.

Tüchtige Köchin

wünscht, wenn möglich, bei 2 Per-
sonen als solche oder als Wirtschaf-
terin hier oder in der Umgebung
von Marburg bis 15. Mai unter-
zukommen. Anträge unter „Gute
Köchin“ an die Verwaltung des
Blattes. 1756

Wohnung

schöne, separierte, dreizimmerige
samt Zugehör, in nächster Nähe des
Stadtparkes, südseitig, mit Aussicht
auf den Bachern, ist mit 1. Juni
preiswert zu vermieten. Bismarck-
straße 14, 2. Stod. 1759

Gasmotor

8 HP, ist zu verkaufen. Anfr.
in der Wp. d. Bl. 1517

Weißwein

70 Hektoliter, von verschiedenen
Jahrgängen, zu verkaufen. —
Auskunft erteilt Herr Josef
Maga, Kaufmann. 1753

Möblierte Wohnung

Schlafzimmer, Speisezimmer,
großer Balkon u. Badezimmer.
Badgasse 8. 1703

Maurer

werden sofort aufgenommen
für Betonarbeiten und Verputz-
herstellungen für Sternthal.
Anzufragen bei Baumeister
Glaser, Mellinghof. 1800

Lehrjunge

aus gutem Hause wird aufgenom-
men. Anzufragen in der Wp. d. Bl.

Am Hauptplatz im „The-
resienhof“ eine fünfzim-
merige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu
vermieten. — Auskünfte im Kasse
„Theresienhof“ 4842

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorzeigen,
erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen bei R. 4. — monatlicher
Abzahlung, sowie Hypothekdar-
lehen effektiviert rasch, reell und
billig. Sigmund Schilling,
Bank- und Eskompte-Bureau in
Pößburg, Rossmuth Lajosplatz 29.
(Retourmarke erbeten.) 1562

Zu verkaufen

wegen Trauerfall ein neues Rosa-
Stamintkleid, auch für Firmlinge
geeignet. Anzusehen Nagysstraße 10,
Tür 3. 1779

Mädchen

Suches ein deutsches 16jähriges
für alles zu einer aus 3 Personen
bestehenden Familie aufs Dorf, un-
weit von Kaposvár. Offerte an S.
N. Geißler, Kommerzienrat, Kapos-
vár, Ungarn. 1781

Möbl. Zimmer

rein, sonnig, separiert, parkseitig, zu
vermieten. Ständige Partei bevor-
zugt. Adresse in Wp. d. Bl. 1789

Köchin

für alles zu zwei Personen für hier
oder auswärts sucht Stelle ab 15.
Mai. Anträge unter „Häuslich“ an
die Wp. d. Bl. 1766

Spardarlehne

möbliert, rein und streng separiert,
von besserer Frau mit 12jährigem
Knaben. Offerte mit Preis unter
„Kreuzhof“ an die Wp. d. Bl.

Speisefartoffel

(Woltmann), liefert billigst ins
Haus gestellt Ferd. Hartinger,
Tegethoffstraße 29. 1786

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen ein-
gerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme
aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung
bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adress-Kalender“, „Kleiner
Fahrplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

Anmeldungen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe

nimmt von ihren **Einlegern** gegen Vorweisung des Einlagebüchels kostenlos zu den Originalbedingungen entgegen, die

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

L. Kralik's

Marburger Ankündigungsanstalt

Edm. Schmidg. 4 MARBURG Edm. Schmidg. 4.

Der verehrten Geschäftswelt empfehle ich meine auf den begangenen Straßen und Plätzen unserer schönen Draustadt aufgestellten Ankündigungssäulen.

Die beste und wirksamste Anpreisung

ist daher ein längerer Anschlag an diesen Säulen. Der gegenwärtigen Zeit Rechnung tragend, habe ich daher die Preise aufs niedrigste gestellt und es kostet somit ein Anschlag auf 25 Säulen und 5 Tafeln, also auf 30 Plätzen nur 6 Kronen für die Woche, 20 Kronen für den ganzen Monat.

Bogengröße 63×95 cm. Alle Arten Ankündigungen (Plakate) werden in der eigenen Druckerei schön und billig hergestellt.

Recht zahlreiche Aufträge erwartet hochachtungsvoll:

L. Kralik's Marburger Ankündigungsanstalt.

Für Staatsbeamten

Uniform-Mantel, Blusen, Kappen und Diverses sind billig zu verkaufen. Anzufragen Körntnerstraße 48, im Spezialegeschäft. 1740

Mehrere 1804

Damenkleider

Seidenkleid, zwei Kostüme, Blusen, Schuhe u. a. zu verkaufen. Gamfersstraße 9, 1. Stock.

Verloren

bei der Überfiedlung in die Parkstraße 14 eine goldene Diamantennadel. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1803

Möbl. Zimmer

streng separiert, ist sofort zu vermieten. Werkstättenstraße 22, Tür 4.

Wunder-Schuh-Creme

ohne Terpentin, Schuhcreme in schwarz und färbig, Schuhwische, Wäselin, Wagenfett, Wassenfett, Waschpulver, Seifensand, Ersatz für Seifen, zu haben beim Erzeuger P. Sebren, Tegetthoffstr. 44.

Weinbau- u. Wirtschaftsadjukt

für eine Herrschaft in Kroatien, nahe der steirischen Grenze, gesucht. Gehalt 100 K. monatlich, Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, Fahrradpauschale event. Remuneration. Gesuche mit Zeugnisabschriften unter „Fleißig“ an die Wm. d. Bl. 1812

Dünger

von circa 7 Pferden ist auf Jahreschluß zu verkaufen. Anzufragen bei der Marburger Molkerei, Ges. m. b. H., Tegetthoffstraße 63. 1810

Lebiger verlässlicher

Kutscher

wird unter guten Bedingungen sofort für dauernd aufgenommen bei Karl Pöhl, Weinkellerei, Marburg. 1814

Von kinderloser Besitzerin wird ein 14jähriges 1807

Waisenmädchen

vom Lande als eigenes angenommen. Adresse M a c h e r in P a c h e r n, Post Rötisch.

Sehr hübsch möblierte

Wohnung

Schlaf- und Speisezimmer, an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1819

Gutgehendes

Gemischwarengeschäft

auf belebter Straße ist krankheits- halber sofort zu verkaufen. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 1749

Komfortable

Ein- oder Zwei-Familien-Villa

in hübscher Lage zu kaufen gesucht. Anträge unter „Villa“ an die Marburger Escomptebank. Preisangabe erwünscht. 1774

Zwei Gehilfen und zwei Lehrlinge

werden aufgenommen bei Franz Schnidar, Feuchtschmied und Wagenschlosserei, Robertscherrstraße 3. 1790

Schöne Wohnung

vier Zimmer, Küche, Keller, Dachbodenraum, Holzlage, Parkettboden und Gasleitung, nur für ruhige Partei ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Reiserstraße 1. 1711

In nächster Nähe des Stadtparkes ist ein schön 1697

möbliert. Zimmer

zu vermieten. Villa Schmidt, Schindlerergasse 35.

Manufakturist

tüchtiger, flinker Verkäufer wird sofort aufgenommen bei K. Fiedler, Hauptplatz. 1787

Schönes

Geschäftshaus

für jedes Geschäft passend, samt Garten und Zugehör, an der Hauptstraße gelegen, ebene Lage, große Zukunft, ist sehr billig zu verkaufen. Anzahlung 2000 K. Rest in Ratenzahlung. Anzufragen bei Franz Bodipnit, Thesen 37. 1797

Schön möbliertes

Zimmer

z. vermieten. Hauptpl. 1, Theresienhof. Anfrage Volkscasse.

Möbl. Wohnung

bestehend aus 2 Schlafzimmern mit je 2 Betten, 1 Speisezimmer, Dienstbotenzimmer und Küche zu mieten gesucht. Adressen erbitten unter „Hoffnung 100“ an die Verw. d. Bl. 1788

Zu verkaufen:

wegen Umbau: komplette Fenster samt Stöße, Auslagertüren samt Spiegelfenster sowie 2 Haustore. Anzufragen Tegetthoffstraße 21. 1743

Möbl. Zimmer

in der Nähe der Kaserne ist zu vermieten. Anfr. Bergstraße 6, 1. St.

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Bor-, Bade- und Dienstbotenzimmer ab 1. Juli billig zu vermieten. Tegetthoffstraße 27, Uhrengeschäft. 1341

Geschäftsübernahme.

Bringe zur gefälligen Kenntnis, daß wir das in der Frieserstraße 36 altbestehende Gasthaus in eigene Führung übernommen haben und stets frisches Götz-Märzenbier sowie gute steirische Weiß- und Tiroler Spezialweine verabfolgen werden. 1809

Um gütigen Zuspruch ersuchen achtungsvoll

C. S. Scherrer.

Kleider- u. Modehaus Josef Götzl & Co.

Herrengasse 15

empfiehlt zum Frühjahr sein reich sortiertes Lager in Herren-, Knaben- u. Kinderbekleidung. Maßbestellungen prompt. Herrenwäsche (Marke Erlo.)

Feste Preise.

Solide Bedienung.

Feste Preise.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Demission des italienischen Kabinettes.

Die Siegesbeute in Galizien auf 143.500 Gefangene, 100 Kanonen, 350 Maschinengewehre gestiegen. Vernichtung des englischen Linien Schiffes „Goliath“.

Italien, der Bundesbruder.

Marburg, 14. Mai.

Leidenschaftsdurchwühlt ist zur Stunde das Königreich südwärts des Gardasees, unser Dreibundsgenosse Italien und jeder Tag bringt Meldungen über die steigende Spannung, über die wachsende Erregung, die das Land durchzittert. Vom Lärme der Parteien sind die Straßen erfüllt und fortwährend bringen Sonderzüge flüchtige Bürger Oesterreich-Ungarns und Deutschlands über Italiens Grenzen, zurück in die Heimat, die an ihren Grenzen den schweren Kampf um ihr Dasein führt. Heute meldet der amtliche Draht die Abdankung des italienischen Gesamtministeriums; bezüglich der Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik mangelt es an jener Eintracht und Uebereinstimmung der konstitutionellen Parteien, wie sie der Ernst der Lage erheischen würde, — so werden offiziös die Beweggründe geschildert, die zur Demission der Gesamtregierung führten und sie lassen vor unseren Augen die Kämpfe erstehen, die das ganze Land aufpeitschen wie der Sturm das Meer und die vom Arbeiter bis zu den Ministern Besitz ergriffen haben vom Königreiche der Apenninen. Wichtige Dekrete hätte

gestern König Viktor Emanuel unterzeichnen sollen, aber in dem Ministerrate, welcher der geplanten Unterzeichnung voranging, muß der Gegensatz der Meinungen so stark zutage getreten sein, daß das Ministerium Salandra-Sonnino zur Abdankung schritt. Ob der König die Demission annimmt und welche Folgen sie haben wird, ob sie den letzten bindenden Entschluß verzögern, ihn auf die Grundlage eines dauernden Friedens stellen oder zur schnellen Reise des interventionistischen Gedankens bringen wird, darüber werden wohl schon die nächsten Tage volle Gewißheit bringen; das Prophezeien ist am undankbarsten im Kriege und am Vorabende großer Entscheidungen. Aber der „Bundesgenosse“ im Süden, dem wir und Deutschland stets die Treue hielten, auch zu einer Zeit, als der Kampf um Tripolis ihn in Europa militärisch schwächte, soll und darf bei uns keinen Widerhall jener Stürme der Leidenschaft finden, die Italien aus den Angeln der Treue reißen wollen; der fortbauende Sieg in Westgalizien, die gewaltig wachsenden Ziffern der Siegesbeute, die schon auf 150.000 Gefangene, auf 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre gestiegen ist und das Bewußtsein der Kraft der verbündeten Kaiserreiche lassen uns mit Ruhe jene Stunde abwarten, welche

die Entscheidung darüber bringen soll, für welches Schicksal sich Italien entscheidet. Auch im Deutschen Reiche blickt man ruhigen Blutes jener Stunde entgegen und diesem Gefühle gab die „Kölnische Zeitung“ Ausdruck, als sie vorgestern schrieb: „Man wartet im deutschen Volke die Entwicklung der österreichisch-ungarischen und italienischen Angelegenheit ab, voll des Bewußtseins, vollkommen vorbereitet zu sein, und aus der Kenntnis einer militärischen Gesamtlage, die uns deutlich zeigt, daß der Weltkrieg den Deutschen keine Aufgabe stellen kann, die sie nicht zu ihrem Vorteil zu bewältigen wüßten . . . Führt diese Politik (der Interventionisten) sie auf einen Weg, der sie von der alten Freundschaft weg zu neuen Zielen leitet, die in letzter Linie weniger die Italiens als die Frankreichs und des englischen und russischen Herrschaftstrebens sind, so werden wir damit fertig zu werden wissen und am Ende nicht die Geschädigten sein, wie unsere Feinde hoffen.“ — In Oesterreich-Ungarn herrscht in dieser Frage eine Einmütigkeit wie sie vordem unerhört war in der neueren Geschichte dieses Staates und sie ist imstande, eine Kraft zu entfalten, die jede Leistung der Vergangenheit in den Schatten stellt! Ernst aber ruhig blicken wir zum Süden. N. J.

Blauß Blut.

Original-Roman von D. Elster.

21

(Nachdruck verboten.)

„Nichts, Berthold“, versetzte sie mit tonloser Stimme, aber sie wagte es doch nicht, ihre Hand der feinigsten zu entziehen.

Und dieser Unstand ermutigte ihn fortzufahren.

„Ich erscheine gewiß zudringlich“, sagte er, und schon oft haben Sie ja mich meine Zudringlichkeit büßen lassen. Jedem anderen Menschen gegenüber würde ich mich selbst auch dieser Zudringlichkeit wegen schämen oder mir gar verächtlich vornehmen — aber Ihnen gegenüber nicht, Lenka, Ihnen gegenüber beherrscht mich nur der einzige Gedanke, daß ich Ihnen helfen möchte, daß ich Ihnen helfen müsse. Sie leiden, Lenka — wollen Sie mir, Ihrem Freunde, nicht sagen, was Ihnen Kummer bereitet?“

„Ich kann es nicht, Berthold — Ihnen am wenigsten.“

„Weshalb gerade mir nicht?“

„Weil . . .“ doch rasch unterbrach sie sich und senkte das Haupt, während dunkle Blut ihre Wangen überflammte.

Er sah sie erstaunt an. Sein Herz pochte heftig, noch nie glaubte er sie so schön gesehen zu haben, noch nie war sie ihm aber auch so rätselhaft erschienen. Er mußte sich gewaltsam fassen, um ihr nicht zu Füßen zu sinken. Aber die Liebe, welche

sein treues, ehrliches Herz erfüllte, strömte über in seinen Worten.

„Und wenn Sie mich augenblicklich verlassen, Lenka — wenn Sie mir zürnen und mich für immer von Ihnen verbannen, so muß ich Ihnen doch sagen, daß ich Sie liebe“ — mit allen Fibern meines Herzens, mit allen Gedanken meiner Seele. Sie erlassen — Sie zürnen mir — Ihre Hand zuckt heftig in der meinen — aber ich lasse Sie nicht, Lenka — Sie müssen mich hören — einmal muß ich es Ihnen sagen, daß ich Sie liebe — daß Sie mich glücklich — daß Sie mich unglücklich für mein Leben machen können . . .“

Da fuhr sie empor.

„Nein, nein, Berthold — sprechen Sie nicht so — Sie sollen nicht unglücklich werden . . .“

„Lenka!“ jubelte er leise auf und preßte ihre Hand fester und zärtlicher.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Berthold“, fuhr sie fort. „Sie dürfen nicht unglücklich werden um meinwillen, Sie, der Sie mich durch Ihre Liebe so glücklich machen.“

„O, Lenka, Sie wissen nicht, wie glücklich mich Ihre Worte machen. Ich darf Sie lieben — ich darf Sie glücklich machen und soll durch ihre Liebe beglückt werden . . . Lenka, endlich, endlich ist der Zauber gebrochen . . .“

„Halt mein Freund“, unterbrach Sie ihn. „Sie mißverstehen mich — ja, Sie sollen mich lieb behalten, denn diese Liebe beglückt mich — aber

Sie sollen mich lieb haben als Freundin — als Schwester —“

„Lenka!“

„Und als Freund und Bruder will ich Sie lieb haben“, setzte sie tiefaufatmend hinzu.

Er stieß ihre Hand fast heftig zurück.

„Sie treiben Ihren Spott mit mir, Lenka!“ sprach er tief verletzt. „Habe ich das um Sie verdient?“

„Zürnen Sie mir nicht, Berthold“, bat sie, ihre Hand auf seinen Arm legend. „Glauben Sie mir, ich kann nicht anders sprechen . . . darf nicht anders sprechen . . .“

„Weshalb nicht?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„So lieben Sie mich nicht?“

Sie senkte das Haupt ohne zu sprechen.

„Sprechen Sie wenigstens offen mit mir“, fuhr er mit rauher, heiserer Stimme fort. „Stoßen Sie mir nicht den Dolch meuchlings ins Herz — das sind Sie mir wenigstens schuldig, der ich Ihnen stets offen und frei, ehrlich und wahr gegenübergetreten bin. Sie lieben mich nicht?“

Sie schüttelte traurig den Kopf. Ihre Wangen waren totenblaß. Ihre Augen standen voll Tränen.

Er sprang empor.

„Weshalb treiben Sie denn so lange Ihr Spiel mit mir?“ stieß er hervor. „Weshalb führten Sie diese Szene herbei, die mich lächerlich machen mußte, die aber Sie in meinen Augen verächtlich macht . . .“

(F. folgt.)

Die Schlacht in Galizien.

Eine ungeheuerere Siegesbeute.

Der gestrige öst.-ung. amtliche Bericht bringt über die Verfolgung der weichenenden Russen folgende hoch erfreuliche Angaben:

Der Sieg von Tarnow—Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nida-Front und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnützung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Beskiden bis an den San durch-eilt, dadurch an 130 Kilometer heimatlichen Bodens erlöpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143.500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hierzu kommen noch alle jene, die durch die Ereignisse überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen versäumten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt herum-irren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Truppendivision mit G. d. J. Korniloff gestern im Rücken unserer Armeen bei Dobrzehowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim zurück-flutenden Feinde kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangen nahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vorbringen der Verfolger in den russischen Stappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel bringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopynica vor.

Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert.

Ostlich des Ujzoker Passes erstürmten deutsche und Honved-Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Stole fortgesetzt.

In Südostgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenka an.

Zur Ergänzung des letzten Satzes seien die Schlußzeilen des Generalstabsberichtes vom 11. d. wiedergegeben, welche lauteten:

In Südostgalizien sind starke russische Kräfte über den Dnjestr in der Richtung auf Horodenka vorgestoßen. Zaleszczycki wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern dort fort.

Es scheint, als ob die Russen an dieser Stelle einen Durchbruch versuchen wollen, um durch eine Flankenbedrohung der furchtbar bedrohten Lage ihrer in Galizien geschlagenen und von den Beskiden flüchtenden Armeen Luft zu verschaffen, ein feindlicher Schachzug, der bald seine Beantwortung finden wird.

Der deutsche Bericht.

Der gestrige deutsche Bericht über die Kämpfe in Galizien und den Karpathen führt u. a. aus, daß die Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits in der Gegend Dubietu am San-Lancut-Kobusowa steht, daß die Truppen des deutschen Generalobersten von Bohrsch bis südlich und nordöstlich von Kielce vorgebrungen, daß ferner die Armee des deutschen Generals v. Linzigen in den Karpathen die Höhen östlich des oberen Strzy erlöpft habe und fährt dann fort:

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Mackensen sich der Festung Przemyśl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den sich daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103.500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 250 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert. In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht inbegriffen, die sich auf weit über 40.000 Gefangene beläuft.

Der Vater des Schlachtgedankens.

Kaiser Wilhelm hat an den deutschen Generalstabschef von Falkenhayn eine Kabinettsordre gerichtet, in deren Einleitung es heißt: „Mit scharfem, klarem Blick, in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war und mir die daraus folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller selbstloser Art in meinen und des Vaterlandes Dienst stellen“. Zum Schlusse verließ Kaiser Wilhelm ihm den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Lügen haben kurze Beine.

Berlin, 14. Mai. (R.-B.) Das Wolff-Büro meldet: Zwei amtliche (!) russische Berichte vom 12. Mai wagen es, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Sie sind umso komischer und unversorener, als die russischen Bataillone bereits 150 Kilometer weiter östlich stehen und die ganze russische Karpathenarmee südlich davon aus einer Front von über 120 Kilometer Breite eiligt nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in dem Berichte besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division seit gestern sich auf dem Transport nach dem Innern Österreichs befindet. Er wurde von der Begleitmannschaft einer Munitionskolonne aufgegriffen.

Italiens Kabinett — demissioniert!

Wegen mangelnder Eintracht.

Rom, 13. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet:

Der Ministerrat hat in der Erwägung, daß es bezüglich der Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik an jener Eintracht und Übereinstimmung der konstitutionellen Parteien, wie sie der Ernst der Lage erheischen würde, mangelt, beschlossen, dem König die Demission des Kabinettes zu unterbreiten. Der König hat sich die Beschlussfassung vorbehalten.

Der Ministerrat.

Rom, 13. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet:

Heute vormittags berief Ministerpräsident Salandra, als sich die Minister zu ihm zwecks Unterzeichnung von Dekreten durch den König zusammensanden, für dreieinhalb Uhr nachmittags einen Ministerrat ein. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Kabinettes, Salandra machte von dem Beschlusse um sieben Uhr abends dem König Mitteilung.

Neue Beratungen beim König.

Rom, 13. Mai. (R.-B.) „Giornale d'Italia“ meldet, in einer Mitternacht erschienenen Sonderausgabe: Kammerpräsident Marcomi ist abends in Rom eingelangt und begab sich um halbzehn Uhr zu einer Besprechung mit dem König, die eine Stunde währte. Morgen wird der König die Präsidenten der Kammern und andere Persönlichkeiten befragen.

Italien und Serbien.

Berlin, 13. Mai. Die „Njetsch“ schreibt: Wir haben bereits mitgeteilt, daß das Abkommen der Dreiverbandsmächte mit Italien große Erregung in Serbien hervorgerufen habe. Die serbische öffentliche Meinung erblickt augenscheinlich in dem erstarkenden Einfluß Italiens und der Ausdehnung seines Besitzes an der Adria eine Gefahr für Serbien.

Der frühere serbische Ministerpräsident Vojanovitch und Prof. Bjelitch sind in Petersburg eingetroffen. In ihren Unterredungen mit unseren Diplomaten führten die serbischen Abgesandten den Nachweis, daß die Ueberlassung Dalmatiens an Italien die wichtigsten Interessen Serbiens berühre und es sogar veranlassen könnte, die Aussöhnung mit Österreich zu suchen.

Daraufhin wurde, wie die „Njetsch“ mitteilt, den serbischen Gesandten angedroht, daß ein solcher

wahnmühtiger Schritt die schwersten Folgen für Serbien herbeiführen würde.

Die Türkei im Kampfe.

Linienerschiff „Goliath“ vernichtet.

Konstantinopel, 13. Mai. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli meldet: Das Hauptquartier teilt mit: Heute vormittags erfolgte ein Angriff eines Teiles unserer Flotte auf einen englischen Panzerkreuzer, welcher sich in der Mörtohai am Eingange der Dardanellen befand. Der Panzerkreuzer wurde an drei Stellen getroffen und sank sofort.

London, 13. Mai. (R.-B.) Im Unterhause teilte der Marineminister mit, daß das Linienerschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde. Man befürchtet den Verlust von 500 Mann.

Abg. Mandic †.

Triest, 14. Mai. (R.-B.) Der istrianische Reichsrats- und Landtagsabg. Prof. Matko Mandic ist gestern abends nach längerer Krankheit hier gestorben.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Buren-Verräter Botha in Windhuk.

London, 13. Mai. (R.-B.) Das Reuter-Büro verbreitet nachstehende amtliche Nachricht aus Kapstadt: General Botha ist gestern mittags in Windhuk einmarschiert, ohne Widerstand zu finden und hat die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Ungefähr 3000 Europäer und 12000 Eingeborene wurden in der Stadt angetroffen.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Herr Oberleutnant Rudolf Griminger, vom LZR. 3, ein geborener Marburger, welcher gegenwärtig das zweite-mal in den Karpathen weilt, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Rudolf Engeler, Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse des Dragoner-Reg. 5, erhielt in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Aus dem Gerichtskanzleidienste. Der Justizminister hat den Kanzlei-Oberoffizial in Möttling mit der Diensteszuweisung nach Cilli, Konrad Wreßnig, zum Kanzlei-Obervorsteher in Cilli ernannt.

Beförderung von Lehrern. Bürgerschuldirektor Othmar Braschak in Cilli wurde zum Hauptmann i. d. R., Lehrer Adolf Ferner in Marburg zum Fähnrich befördert.

Verlegung der Staatsbahndirektion Villach. Wie das Grazer Tagblatt erfährt, steht die Verlegung der Staatsbahndirektion von Villach nach Leoben unmittelbar bevor.

Marburger Bioskop. Ab morgen Samstag gelangt das Schauspiel in drei Akten „Bergnacht“ zur Vorführung. Verfaßt von Walter Turszinsky. Aus der Zeit des Tiroler Bauernaufstandes 1809. In der Hauptrolle Henny Porten. Mit neuen Kräften schreitet diese liebreizende Blondine an die Schaffung dieses Kunstwerkes. Dieses Können und reiche Erfahrung unterstützen sie hierbei und nicht zuletzt hilft ihre Schönheit, ihre Rolle glänzend zu bestehen. In reicher Abwechslung spielt Henny Porten. Den Reigen ihrer Darbietungen eröffnet sie mit dem herrlichen Film „Bergnacht“. Weiters das Lustspiel „Aufs Eis geführt“, „Der lustige Krieg“, komisches Bild. Die Naturaufnahme „Befreiung des Monte rosa“ und die neuesten Kriegsnachrichten. Morgen und Sonntag abends 8 Uhr Musik des Herren-Salonquartetts.

Am Hauptbahnhofe getötet. Beim Auswechseln von Güterwagen im dritten Magazinszahn durch die Reservemaschine am 11. Mai, 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, am hiesigen Hauptbahnhofe wurde der 29-jährige, ledige Landsturmarbeiter Stephan Mihalak aus Zellnitz an der Drau zwischen Wagen und Mauer im Magazinszahn eingepreßt und erlitt hiedurch derartige Verletzungen, daß er im schwerverletzten Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst er in der Nacht zum 12. Mai seinen Verletzungen erlag. Mihalak sollte ein leeres Faß am Magazins-

plateau, aus welchem der Boden herausfiel und auf das Geleise hinabrollte, weshalb er auf das Geleise stieg, um den Boden herauszuholen, wobei er von dem herausgezogenen Wagen erreicht wurde.

Todesfälle. Am 12. Mai verschied hier die Gattin des Kaufmannes Herrn Alexander Lininger, Frau Anna Lininger, geb. d' Alberti, im 69. Lebensjahre. Sie wurde heute in der Familiengruft auf dem Stadtfriedhofe beigesetzt. — Heute früh verschied die Konduktorswitwe Frau Johanna Wolf, geb. Kohn, im 73. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um halb 4 Uhr von der Krankenhausleichenhalle nach dem städt. Friedhofe in Roberich statt.

Gegen die Freistreibereien mit Rindvieh. Die Bezirkshauptmannschaft Marburg verlauntbart im Einvernehmen mit dem Stadtmagistrate einen Erlaß, laut welchem der Ankauf von Schlachtvieh durch Zwischenhändler im ganzen politischen Bezirke Marburg als auch im Reichsbilde der Stadt verboten wird. Schlachtvieh darf nur von Personen gekauft werden, welche sich mit der nötigen Legitimation der Militärbehörde ausweisen können, als auch Fleischern und deren Gehilfen. Letztere müssen eine Bewilligung des Magistrates oder der Bezirkshauptmannschaft besitzen. Den Besitzern von Schlachtvieh ist es unterjagt, ohne Vorweisung einer Legitimation an Käufer Vieh abzugeben. Zucht- und Zugvieh darf nur für eigene Zwecke angekauft werden. Ankauf und Weiterverkauf auf Viehmärkten ist nur dann gestattet, wenn der Käufer resp. Verkäufer die Erlaubnis dazu besitzt oder sich ausweisen kann, daß die betreffenden Stallungen für Viehhandel genügend eingerichtet sind. Schweine unter 45 Kilogramm Lebendgewicht dürfen weder verkauft noch geschlachtet werden, ausgenommen in Notfällen.

Marburger Stadttheater. Das Programm von Freitag bis Montag wird die weitgehendsten Ansprüche des Publikums voll befriedigen. Die Naturaufnahme 'Reptilien' zeigt diese Art von Meeresbewohnern aller Breitgrade. Als eine Szene von besonderem Interesse ist der Angriff eines Polypen auf eine Meerschilbkörte. Das Schauspiel 'Eine bange Nacht' enthält nebst spannender Handlung wunderbare Bilder. Ein leidenschaftlicher Spieler verliert nicht nur sein Vermögen, sondern auch die anvertraute Mitgift seiner Tochter, welcher es aber gelingt, das Geld dessen Kumpanen wieder abzunehmen. Das fesselndste Bild ist die Flucht und Verfolgung der Spieler über Terrassen und Dächer und beweist die vollendete Technik der Kinetographie. Der Hauptschlag ist das pikante Lustspiel 'Der Sumpf'. Das verabredete Rendezvous eines 'seitenpringenden' Ehemannes wird seiner Frau durch einen Freund verraten, der auf Wiedervergeltung der erzürnten Gattin rechnet. Die beiden Verschworenen suchen einen Tatbestand festzustellen. Das fast verschwiegene Absteigquartier der Lebewelt wird der Schauplatz komischer und turbulenter Szenen, das Ende ist die Versöhnung der Eheleute, so daß der treulose Freund der Gesoppte bleibt. Wer gesunden Humor liebt, wird sich aufs Beste unterhalten.

Stenographieschule Legat. Infolge Neuankommungen beginnt ein neuer Kurs für Anfänger. Anmeldungen Wilkinghofgasse 17, 1. Stock, von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Die Schonung der Mehlvorräte. Das Ministerium des Innern hat eine kurze populär gehaltene Abhandlung über die Schonung der Mehlvorräte, praktische Winke herausgegeben. Diese Schrift enthält viele, den heutigen Verhältnissen angepasste Kochrezepte und wird vom Stadtrate unentgeltlich an alle Interessenten (beim Amtsbienner im Rathause) verabsolgt.

Für die Verwundeten spendete Frau Gräfin Szegény 500 Zigaretten.

Spende. Herr Direktor August Wagner spendete der Feind. Rettungsabteilung anlässlich einer Hilfeleistung den Betrag von 20 K., wofür ihm der beste und der herzlichste Dank gesagt wird.

Die Regulierung der Pöknitz. Im vergangenen Herbst sprachen, wie seinerzeit berichtet wurde, eine Anzahl Abgeordneter bei unserer städtischen Statthalterei zwecks Regulierung der Pöknitz vor, wobei denselben die weitgehendsten Zusicherungen gemacht wurden. Die letzteren Abgeordneten wandten sich dann auch an den Bezirksausschuß Pettau, welcher letzterer desgleichen zustimmte und sich auch an den Landesauschuß wandte. Trotz der ungünstigen Finanzlage des Landes sicherte auch der Landesauschuß seine entsprechende Unterstützung

zu. Zur Pöknitzregulierung werden 900.000 Kronen beansprucht, eine hohe Summe, welche aber bei Verwendung russischer Kriegsgefangener bei den Arbeiten um 60 Prozent sich verringern dürfte. Es wäre sicher zu wünschen, wenn es dem Bezirksauschuß gelingen würde, auch letzteres zu erwirken.

Schadenfeuer. Aus Bleiburg wird uns geschrieben: Im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Friedrich Monsberger vulgo Reiner in Oberleidenberg kam Feuer zum Ausbruche, dem, begünstigt durch den damals herrschenden Wind, das Gebäude samt allen Futter- und Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Geräten, sowie mehreren Viehstücken zum Opfer fiel, so daß Monsberger trotz Versicherung auf 6000 K. noch immer einen Schaden von beiläufig 15000 K. erleidet.

Die Kämpfe in den Karpathen stehen nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, so daß die soeben erschienene neue erweiterte Ausgabe der als bisher besten bekannten Freitagischen Karte der österreichisch-russischen und deutsch-russischen Grenzgebiete, 1:1 Mill., 84:100 Zentimeter groß, Preis 1.20 K., Verlag von G. Freitag und Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62, in ihrer jetzigen Gestalt ebenso willkommen sein wird wie früher. Die seit Kriegsbeginn in vielen Tausenden verbreitete Karte hat sich bestens bewährt und sei daher um so mehr neuerdings bestens empfohlen, als trotz des durch die Anzeichnung bedingten größeren Formates und der sonstigen Verbesserungen der alte billige Preis von 1.20 K. beibehalten wurde.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kaiser an Conrad.

Unser Generalstabschef — Pour le merite.

Wien, 14. Mai. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Wie jetzt bekannt wird, hat der Chef des Generalstabes, General d. J. Freiherr Conrad von Höhendorf, anlässlich der bedeutsamen Erfolge der verbündeten Waffen in Westgalizien nachfolgende Allerhöchste Handschreiben erhalten:

Von Kaiser Franz Josef.

„Vieher General der Infanterie v. Conrad! Die von Ihnen geistvoll angelegte Operation hat zu einem schönen taktischen Erfolge in Westgalizien geführt, der sich, so Gott will, weiter ausgestalten und zum endgiltigen Siege führen wird. Das höchste Vertrauen Ihres Armeekommandanten, das Sie genießen, die innere Befriedigung, die Sie über die Früchte Ihrer Tätigkeit empfinden müssen, ist Ihr schönster Lohn. Meine wärmste Anerkennung, mein tiefempfundener Dank und mein vollstes Vertrauen sind Ihnen sicher.“

Wien, am 13. Mai 1915. Franz Josef.

Von Kaiser Wilhelm.

„An den k. u. k. österreichisch-ungarischen General der Infanterie Conrad v. Höhendorf, Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht. Ihre Leistungen in treuer Unterstützung Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich von Österreich bei der Vorbereitung und im Besonderen der Durchführung der glorreichen Schlacht bei Gorlice und Tarnow gehören für alle Zeiten der Geschichte an. Wie immer sind Sie dabei bemüht gewesen, die unerschütterliche Waffenbrüderschaft zwischen unseren Heeresleitungen und Truppen zu fördern und zu vertreten. In dankbarer Anerkennung verleihe ich Ihnen daher den Orden Pour le merite, den ich Ihnen persönlich überreiche.“

Schloß Pless, 12. Mai 1915. Wilhelm, Kex.

Wilde englische Deutschenhetze.

Der englische Kulturspiegel.

London, 13. Mai. (R.-B.) Der Parlamentskorrespondent der 'Daily News' meldet, daß das Kabinett beschlossen habe, alle den feindlichen Staaten zugehörigen Männer zu internieren. Frauen und Kinder, sowie Naturalisierte sollen nicht interniert werden.

Ungehörte Plünderungsszenen.

London, 13. Mai. (R.-B.) Die Ausschreitungen gegen die Deutschen, die Dienstag in London begannen, wurden gestern mit vermehrter Gewalttätigkeit fort-

gesetzt. Ihr Schauplatz waren insbesondere zahlreiche Stadtviertel im östlichen und nördlichen London. Hunderttausende Menschen nahmen daran teil oder waren mit den Ausschreitungen sympathisierende Zuschauer. In einigen Seitenstraßen der Commercial Road ist kein Laden verschont geblieben. Der angerichtete Schaden wird auf 20.000 Pfund Sterling (eine halbe Million Kronen) geschätzt. Der Mob war nicht zufrieden damit, Türen und Fenster einzuschlagen, sondern verwüstete auch das Innere der Häuser, Treppen wurden in Stücke gehackt, Wände und Zimmerdecken zerstört und Läden gänzlich ausgeplündert ehe Polizei erschien. Alle bewegliche Habe, Pianinos, schwere Möbel, Betten und Silber, selbst Kleider wurden geraubt und in Wagen, Handkarren und Kinderwagen fortgeschafft. Die Menge stürmte mit einem Steinhagel Läden und Häuser und schlug Türen in kurzer Zeit ein. Desterz war ein Haus in zehn Minuten ausgeraubt. Es wurde kein Unterschied zwischen deutschen Staatsbürgern und Naturalisierten gemacht. Niemand hinderte die Plünderer mit ihrem Raube abzuführen. Tausende von Männern, Frauen und Kindern zogen von Laden zu Laden. Erst der berittenen Gendarmerie gelang es, die Aufrührer zu zerstreuen. Nachts wurden die Angriffe im Osten Londons erneuert. Ein Laden soll dort in Brand gesteckt worden sein. Unter den Plünderern im nördlichen London befindet sich eine beträchtliche Anzahl Soldaten des Army-Service-Korps. (!)

In Liverpool wird der an Gebäuden angerichtete Schaden auf 40.000 Pfund (1 Mill. K.) geschätzt. Nachmittags wurden 150 der behördlich Internierten in Haft genommen. In New-Castle fanden ebenfalls Ausschreitungen statt. Die Londoner Polizeigerichte verurteilten die meisten der verhafteten Ergebeden zu — Geldstrafen (!) und verpflichteten (!) sie, sich künftighin (!) dem Gesetze gemäß zu verhalten. In einem Falle wurde eine kurze Haftstrafe mit Zwangsarbeit verhängt. Auch im Süden und Südwesten Londons kam es zum Aufruhr gegen die Deutschen. Großen Anteil an den Zerstörungen und Plünderungen hatten Frauen und Kinder. 'Daily News' ist das einzige Blatt, das den Mut besitzt, mit aller Schärfe die Pogrome gegen Deutsche zu verurteilen. Sie macht die Hezer eines Teiles der Presse verantwortlich. Das Blatt erklärt die Internierung aller Deutschen für unmöglich.

Johannisburg, 13. Mai. (R.-B.) [Neuter-Meldung.] Gestern fanden den ganzen Tag über ernste Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum statt. Deutsche Firmen und der bekannte Klub 'Lieberfranz' sind vollständig zerstört worden, ebenso die Gebäude einiger führender Geschäftsleute. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Pfund (sechs Millionen Kronen) geschätzt. Während der Ausschreitungen sind 51 Gebäude ganz oder teilweise zerstört worden, einschließlich den großen Warenhäuser, Hotels und Läden. Was die Gebäude enthielten, wurde verbrannt oder in Stücke gerissen.

Paris, 13. Mai. (R.-B.) Der 'Temps' meldet aus Alicante: Die Regierung hat eine Versammlung, welche gegen die Torpedierung der 'Lusitania' protestieren wollte, verboten.

Italien und Oesterreich-Ungarn.

Beratungen beim König.

Rom, 14. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet:

Der König empfing vormittags nacheinander den Senatspräsidenten Manfredi, den Kammerpräsidenten Marcowa und Giolitti.

Des Honvedministers Sohn verwundet.

Ofenpest, 13. Mai. (R.-B.) (Ung. R.-B.) Der Sohn des Honvedministers Baron Hazai, Fährnrich Bélo Baron Hazai, der bei Beginn des Krieges freiwillig in das Heer eintrat, wurde bei den Kämpfen am Dnjepr bei einem Reiterangriff schwer verwundet. Honvedminister Baron Hazai begab sich heute abends nach Marmarosziget, wohin sein Sohn nach seiner Verwundung überführt worden ist.

Für das Nachmittagskleid finden wir in dem jetzt zur Ausgabe gelangenden Heft 16 der altbekannten „Wiener Modenwelt“ eine Reihe hübscher Vorlagen, die sich aus Wollstoffen, Halbschleierstoffen, Tüllstoffen (Voile) und Waschkstoffen herstellen lassen. Die Vorlagen für die Kleidung zu einer Hochzeit werden ebenso interessieren wie die Abbildungen über Modelleinigkeiten, Wäsche und ähnliches. Dieses Heft enthält auch Modelle für Knaben- und Mädchenkleider und bringt viele Vorlagen für Sommerhandarbeiten, die sich auch zur Herstellung im Freien eignen. Eine kleine Kriegsgeschichte von Eugen Stangen „Die Brüder“ und die Fortsetzung des spannenden Romans „Die Stadt der Lebensfreude“ von Richard Voh sowie nützliche Winke für Küche und Haus schließen das reichhaltige Heft, das einzeln für 30 Heller durch jede Buchhandlung erhältlich ist. Die vierteljährliche Abonnementgebühr beträgt K. 1.80. Probehefte vom Verlag Wien 1. Bez., Rosenburgenstraße Nr. 8.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weinbauschule in Marburg

von Montag den 3. Mai bis einschließlich Sonntag den 9. Mai 1915.

Tag	Baromet. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Wind					Niederschlag		Wetterlage	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessumme	Schneefall	in der Luft	am Boden		
Montag	739.4	17.4	20.7	11.2	16.4	30.5	26.1	8.0	3.5	7 25
Dienstag	741.8	10.4	15.0	12.6	12.7	25.8	27.2	8.5	7.2	6 03
Mittwoch	744.3	9.4	8.7	7.8	8.6	13.0	24.1	8.6	7.5	10 .
Donnerst.	742.3	8.3	14.6	9.8	10.9	23.0	25.4	6.9	6.1	5 .
Freitag	739.6	9.9	20.0	13.2	14.4	31.0	27.4	5.2	1.6	1 .
Samstag	738.8	11.1	18.8	13.6	14.5	29.0	30.0	8.7	5.6	3 12.1
Sonntag	739.0	14.2	19.3	13.6	15.7	28.2	28.5	11.0	7.0	6 1.1

Danksagung.

Für die anlässlich des Todes unseres geliebten Vaters, beziehw. Großvaters, des Herrn

Karl Souvent

Adjunkten der k. k. österr. Staatsbahnen i. R. und Besitzer der großen Tapferkeitsmedaille

in so reichem Maße bewiesene herzliche Teilnahme, sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren aufrichtigsten, innigsten Dank.

Marburg, am 15. Mai 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburger Stadt-Kino.

Im Theatergebäude.

Programm von Freitag den 14. Mai bis inkl. Montag den 17. Mai.

1. Reptilien. Wissenschaftliche Naturaufnahme.
2. Der Traum des Bildhauers. Komisch.
3. Eine lange Nacht. Schauspiel in 2 Akten.
4. Der Gimpel. Lustspiel in 3 Akten. Nur für Erwachsene.

Programmänderungen vorbehalten.

Die Vorstellungen finden an Wochentagen um 8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 4, 6 und 8 Uhr statt.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

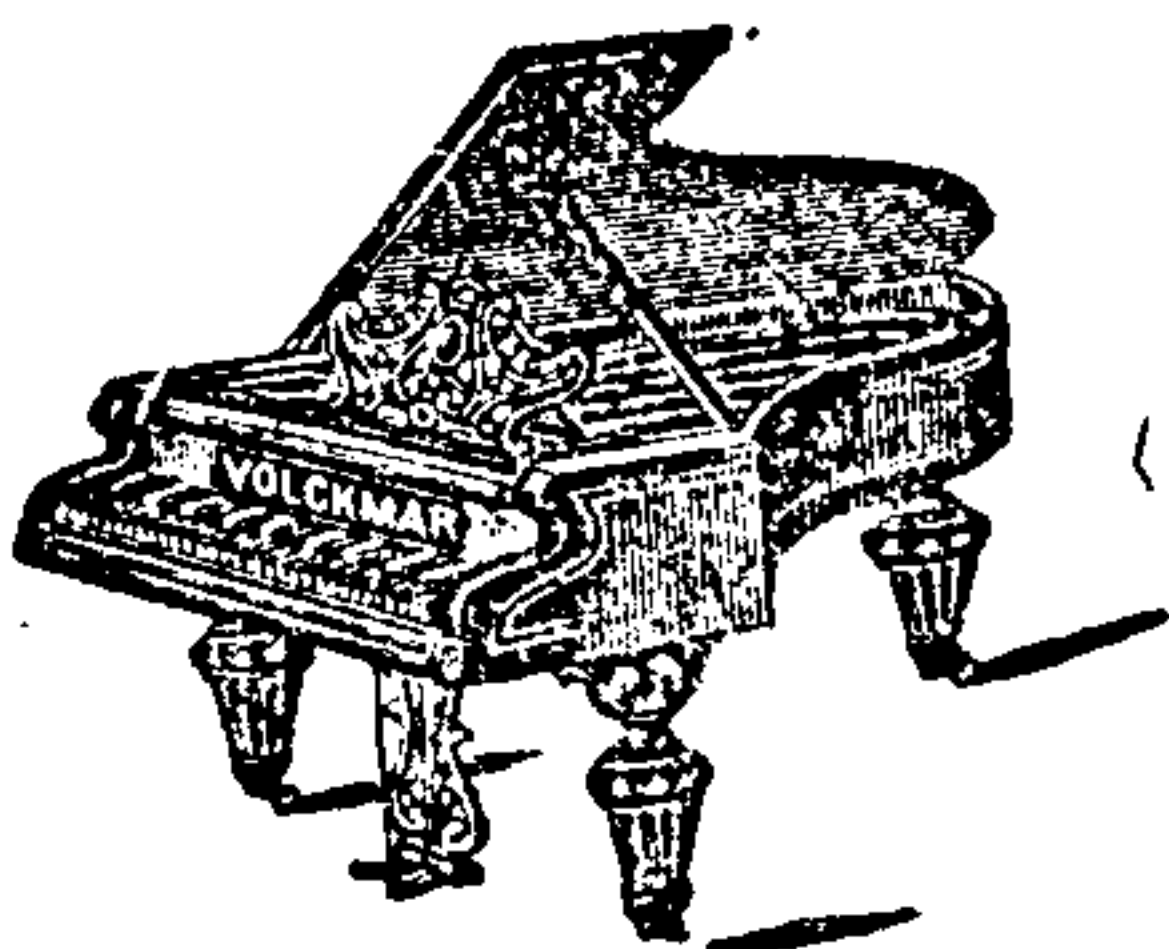
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Tegetthoffstraße.

Programm von Samstag den 15. bis inkl. Dienstag den 18. Mai.

1. Besteigung des Monte rosa. Naturaufnahme.
2. Auf's Eis geführt. Lustspiel.
3. Kriegs-Sonderausgabe. Aktuell.
4. Die Bergnacht. Schauspiel in 3 Akten mit Penny Porten.
5. Der lustige Krieg. Komisch.

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag 8 Uhr abends künstlerische Musikbegleitung: Salonquartett.

Vorstellungen täglich um 6 und 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6 u. 8 Uhr abends. Jeden Mittwoch u. Samstag neues Programm

Gutgehende Kantine

im Barackenlager Sternthal ist sofort wegen Einberufung des Besitzers zum Kriegsdienst abzulösen. Anzufragen Marburg, Urbanigasse 28, oder Sternthal Infektionslager. 1806

Züchtiger Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen.
Modewarenhaus Kotoschinneg.

Sehr tüchtiger

Weinbauschaffer

mit mehrjähriger Praxis, der auch gute Kenntnisse über Obst- und Gemüsebau, Keller und Landwirtschaft besitzt, sucht in der Umgebung Marburg dauernden Posten oder Lohnarbeiten. Zuschriften unter „Okenom“ an die Bero. d. Bl. erbeten. 1822

Billig zu kaufen gesucht:

Messingbett, Divan, großer Kleiderkasten, Nachtkastel, Waschtisch, kleiner Tisch, Schreibtisch, Linoleum und Teppich. Anträge unter „Sofort 20“ an die Bero. d. Bl. 1815

Hochfeine weiße

Samenfartoffel

(Schneeflocken) hat abzugeben Ferd. Kaufmann, Hauptplatz 2. 1820

Hauschneiderin

im Weißnähen und Schneiderei empfiehlt sich den geehrten Damen. Anzufragen Angasse 19, 1. Stod, Tür 3. 1817

Zu verkaufen:

6 Loch Fenster, komplett, Sparherde, gußeiserner Kessel, Rübenschnittmaschine sowie 6 weingrüne Halbfässer. P o b e r s h, Zwettendorferstraße 10. 1726

Schöne große gesunde

Speisefartoffel

(Wolftmann) liefert billigt ins Haus gestellt Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße 29. 1786

ZIMMER

eingerichtet, mit eigenem Eingang, sonnig und rein, vom 5. Mai zu vermieten. Röntnerstraße 26, 2. St. 1806

Möbliert. Zimmer

mit Küche von einem Offizier zu mieten gesucht per sofort. Antr. unter „Offizier“ an Bw. d. Bl.

Bedienerin

wird aufgenommen. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 1819

Tüchtige 1818

Blusenarbeiterin

wird sofort aufgenommen. Modsalon, Schulgasse 5.

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2.

Nett möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Rathausplatz 6.

Maurer

werden sofort aufgenommen für Betonarbeiten und Verputzherstellungen für Sternthal. Anzufragen bei Baumeister Glaeser, Mellinghof. 1800

Zu verkaufen:

wegen Umbau: komplette Fenster samt Stöcke, Auslagertüren samt Spiegelfenster sowie 2 Haustore. Anzufragen Tegetthoffstraße 21. 1743

Kinder-Sitz- und Liegewagen

fast neu, zu verkaufen. Anzufragen Bismarckstraße 14, parterre, rechts, von 10 bis 12 Uhr. 1792

Kinderwagen

fast neu, zu verkaufen. Herrengasse 46, Tür 1. 1794

Weinbau- u. Wirtschaftsjunk

für eine Herrschaft in Kroatien, nahe der steirischen Grenze, gesucht. Gehalt 100 K. monatlich, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Fahrradpauschale event. Remuneration. Gesuche mit Zeugnisabschriften unter „Fleißig“ an die Bw. d. Bl. 1812

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager

Schul- und Schreibwaren

Anfahrtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bohn.-herzogow. Teppichen, Stickerien, Graveur-, Bijulier- und Einlegearbeiten, Buchdruckerei und Anfertigung von Weißnähen- und Stickerarbeiten. 3528



„Franko“,

allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mahren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Möbl. Wohnung

bestehend aus 2 Schlafzimmern mit je 2 Betten, 1 Speisezimmer, Dienstbotenzimmer und Küche zu mieten gesucht. Abreisen erbeten unter „Hoffnung 100“ an die Bero. d. Bl. 1788

Bediger verlässlicher

Kutscher

wird unter guten Bedingungen sofort für dauernd aufgenommen bei Karl Pfeil, Weinellerei, Marburg. 1814

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei E. Büdelsfeldt, Herrengasse. 1160

Erlaubnis

Scheine

zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralitz, Edmund Schmidgasse 4.

Gasmotor

8 HP, ist zu verkaufen. Antr. in der Bero. d. Bl. 1517

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon ein Zimmer mit separatem Eingang, in trockener schöner Lage, per sofort zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Lutherstraße 9. 1332

Am Hauptplatz im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842